

EURE und OPAs KULTUR - EURE und OPAs KULTUR - EURE und OPAs KULTUR



Digitalisiertes Programm für die Europawoche

Programm für die Europawoche



**Flagge zeigen
für Europa
Europawoche gestalten!**

Vorschläge und Materialien zur
Durchführung von Veranstaltungen
in den jährlichen Europawochen:



Schwerpunktthema: EURE und OPAs KULTUR

Kulturbegegnungen und Kulturaustausch in und mit Europa

Aus dem Inhalt: Vorschläge und Materialien, u.a. Lernwerkstatt

„Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“,

aufrufbare Videofilme, Bild- und Textdateien, Vortragsbeispiel zum

Europatag, Aktuelle Diskussion: Urteil des Bundesverfassungsgerichts und

Konjunkturprogramm der Europäischen Union.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort von Lucia Puttrich Hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund	3
Grußwort von Landrat Michael Köberle Schirmherr der Europawoche 2020	4
Grußwort von Dr. Johannes Hanisch Bürgermeister der Stadt Weilburg an der Lahn	6
Christine Zips, Ralph Gorenflo, Werner Röhrig Vorwort zur Europawoche	8
Anne Lowis Thema „Europa“: beim Neustart der Schulen nicht vergessen!	11
Werner Röhrig: Begleitinformation zur Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland - Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“	14
Nina Röhrig: „Nachbar Deutschland“ Persönlicher Brief als Kurzinformation	19
Dorith Deibel und Nina Röhrig: Beispiel für Vortrag am Europatag: Reflexionen zur europäischen Kultur	24
Anne Lowis: „Europäisch Kultur“ - „Sich ein Bild schaffen!“	33
Ralph Gorenflo und Werner Röhrig: Zwei Videofilme zur Einführung in die Europawoche: „Deutschland“ – Vergangenes nicht vergessen - Träume wagen! „Europa“ – Träume von Wenigen – Perspektiven für Viele!	34
Dr. Martin Krähe: Projekt: „Du bist Beethoven!“ Kulturprojekt Weilburger Märchenhaus mit Unterstützung der Kreismusikschule Oberlahn	36
Werner Röhrig Weltethos – Religionen im Dialog	37
Dr. Hassan Mokhlis und Werner Röhrig: Kulturbegegnungen und Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident	40
Elisabeth Dreher, Elke Rehwald-Stahl, Renate Röhrig Globales Lernen für die „Eine Welt“ Europäischer Weltladentag - Fairer Handel	42
Prof. Dr. Sven Simon (MdEP) Anmerkung zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. Mai 2020	44
Sabine Gorenflo Recherchen in der Schule zur aktuellen Politik der EU in der Corona Krise Aufbauprogramm und Krisenmanagement	46
Christine Zips Rückblick und Ausblick zur Europawoche in Weilburg Flagge zeigen für Europa – Nachholtermin im Oktober	48
Benutzte Literatur und Bildnachweise	50



Impressum:

Für die finanzielle Förderung des Drucks dieses Journals danken wir Frau Staatsministerin Lucia Puttrich – Europawoche 2020 und der Kreissparkasse Weilburg

Autorinnen und Autoren:

Dorith Deibel, Elisabeth Dreher, Ralph Gorenflo, Sabine Gorenflo, Dr. Johannes Hanisch, Michael Köberle, Dr. Martin Krähe, Anne Lowis, Dr. Hassan Mokhlis, Lucia Puttrich, Elke Rehwald-Stahl, Nina Röhrig, Renate Röhrig, Werner Röhrig, Prof. Dr. Sven Simon, Christine Zips.

Englische Übersetzungen: Anne Lowis

Digitalisierung: Ralph Gorenflo
(Weilburger Fernsehsender „Weilburg TV“)

Lektorat: Renate Röhrig

Endredaktion:

Werner Röhrig – kontakt@schulforum-limborg-weilburg.de

Hrsg. v. Weilburger Forum e.V.,

1. Vorsitzende Christine Zips und dem
Fernsehsender „Weilburg -TV“ von
Sabine und Ralph Gorenflo

Druck und Produktion:

Weilburg-TV © 2020
Über dem Hainberg 3
35781 Weilburg

Titelseite:

Pauline Stahl wirbt für die Gestaltung
von Europawochen.

Europawoche in Weilburg 2. bis 10. Mai 2020

Grußwort von Lucia Puttrich

Hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Hessen beim Bund

Das Jahr 2020 verläuft anders, als wir es uns noch im Januar vorgestellt haben. Die Corona-Pandemie hat ganz Hessen, Deutschland, Europa und die Welt fest in seinem Griff und stellt unser bisher gekanntes Leben komplett auf den Kopf. Es gilt das „social distancing“ – und dies lässt uns nahezu alle geplanten Veranstaltungen umplanen.



Hierzu gehört auch die Europawoche in Weilburg, die eigentlich mit einem bunten und internationalen Programm vom 2. bis 10. Mai stattfinden sollte. In der Europawoche, die jährlich rund um den 9. Mai stattfindet, zeigen wir, wie viel Europa in Hessen steckt. Dazu tragen ganz wesentlich die vielen Vereine und Institutionen bei, die sich der Freundschaft zwischen den Völkern Europas widmen.

Sie zeigen, dass die EU weit mehr ist als ein Binnenmarkt oder eine Spielwiese politischer Eliten. Sie machen Europa lebendig.

Die Weilburger Vereine haben sich aufgrund der aktuellen Lage entschieden, die insgesamt 16 geplanten Veranstaltungen auf einen anderen Zeitpunkt zu verschieben.

Damit die Europawoche aber nicht vollständig in den Hintergrund tritt, haben Sie sich eine andere Idee einfallen lassen: Mit der Herausgabe des Journals „Flagge zeigen für Europa – Europawoche gestalten“ präsentieren Sie bereits vorbereitete Text- und Bildmaterialien.

In der Europawoche diskutieren wir darüber, wie unsere europäische Zukunft konkret aussehen soll. Die Konferenz zur Zukunft Europas soll dazu Antworten finden. Auch das muss gelingen. Ganz wichtig ist, dass wir Politiker nicht über die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger entscheiden. Deshalb ermuntere ich Sie, sich offensiv an der Debatte zu beteiligen. Nutzen Sie jede Gelegenheit! Eine davon ist die Europawoche, bei der ich Ihnen viel Erfolg wünsche.

Video - Grußwort von Staatsministerin Lucia Puttrich
<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/gr-puttrich.html>



Brücken bauen in Europa und zur Welt: Die hessischen Partnerregionen

Die europäische Einigung und die Zusammenarbeit in der Welt leben vom Zusammenkommen und Zusammenleben der Menschen.

Das Land Hessen belebt daher seine Partnerschaften und fördert Projekte mit seinen Partnerregionen:

Wisconsin (USA) - seit 1976,
 Provinz Jiangxi (China) - seit 1985,
 Jaroslavl (Russland) - seit 1991,
 Emilia-Romagna (Italien), seit 1992,
 Aquitaine (Frankreich), seit 1995,
 Wielkopolska (Polen), seit 2000,
 Bursa (Türkei), seit 2010,
 Vojvodina (Serbien) seit 2017.

Die Partnerschaft zwischen Hessen und Jiangxi ist noch breiter angelegt und umfasst auch die Zusammenarbeit im Kulturbereich und im Hochschulsektor. Seit 2007 kooperieren erfolgreich die beiden UNESCO GEOPARKS Bergstraße-Odenwald und Lushan (Jiangxi).

Seit 2003 besteht eine Landeshochschulkooperation mit Queensland (Australien), seit 2004 unterhält das Land Hessen die Landeshochschulkooperation Massachusetts.



Hinweis: Die Lernstation 3 der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland...“ dokumentiert auf einer Bildtafel (DIN A 0) diese Partnerschaften.



Grußwort Landrat Michael Köberle Schirmherr der Europawoche 2020

Aus Anlass des 70. Jahrestags der Rede des französischen Außenministers Robert Schumann (9. Mai 1950) zu einem „Vereinten Europa“ haben Weilburger Vereine eine thematisch umfangreiche Europawoche vorbereitet. Aufgrund der Vielfalt der Themen und der Einbeziehung schulischer Themen habe ich gerne die Schirmherrschaft dieser zentralen Veranstaltungsreihe in Weilburg übernommen.

Aufgrund der „Corona-Krise“ haben die Verantwortlichen der Trägervereine die Durchführung leider absagen müssen.

Umsomehr begrüße ich es, dass die Europawoche mit wesentlichen Inhalten mit dieser Broschüre neu belebt wird.

Die zahlreichen durch QR - Codes aufrufbaren Inhalte tragen nicht nur zur Nachhaltigkeit bei, sondern nutzen die Digitalisierung für die Informationen der Öffentlichkeit und den Unterricht in den Schulen.

Insofern freut es mich, dass ich mit einem Grußwort für diese Broschüre regional bezogene Informationen beitragen kann.

Die jährlichen Europawochen sollten immer Anlass sein, sich der Präsenz Europas vor Ort bewusst zu werden. Für den Landkreis Limburg Weilburg beinhaltet dies den Rückblick auf den Förderzeitraum von 2014 bis 2020.

Für die nächste EU Förderperiode 2021 – 2027 müssen alle Mitgliedsstaaten der EU bei der Kommission einen sog. Nationalen Strategieplan einreichen und sich diesen genehmigen lassen. Dieser wird dann auch die neuen spezifischen Maßnahmen enthalten, die auch dann in Hessen zur Anwendung kommen werden. Der Nationale Strategieplan wird erst ab 2020 in Zusammenarbeit von Bund und Ländern erarbeitet werden. Hier gilt es erneut, den Landkreis in die mittelfristigen Planungen einzubringen.

Europa ist nicht nur "Brüssel" – Europa sind die Kommunen, Städte und Regionen der EU. Hier leben über 500 Mio. Menschen, die direkt von europäischer Politik profitieren können. Dazu gehörte auch der Landkreis Limburg-Weilburg mit seinen 172 083 Einwohnern (2018), fünf Städten und 14 Gemeinden.

Da die ländlichen Regionen ihre Stärken und Schwächen am besten kennen, wird ländliche Entwicklung in erster Linie als Gestaltungsaufgabe der Dörfer und Regionen gesehen.

Deshalb gehört zu den EU-Programmen auch ein EU-weites Förderprogramm zur Stärkung des ländlichen Raumes. Hier setzen Entwicklungsprojekte der EU an, die - um eine umfassende Projektfinanzierung zu erreichen - durch Bundes- und Landesprogramme unterstützt werden.



Landrat Michael Köberle

Regionale historische Spurensuche

Europa und Deutschland besitzen, historisch gesehen, keine in sich geschlossenen kulturellen Räume innerhalb festumrissener Grenzen, sondern sind das Ergebnis einer ethischen und kulturellen Durchmischung in Folge von Migration und Mobilität als Triebfeder geschichtlicher Entwicklung. (vgl. Frank Meier, Ralf H. Schneider, a.a.O., S. 17)

Schließlich war der Weg Deutschlands - im Zentrum Europas gelegen - zur nationalen Einheit, zu einem demokratischen Staat und zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union eine Folge geschichtlicher Ereignisse, Wandlungen und Umbrüche. Zeiten des Friedens und der Verbesserung der Lebensverhältnisse folgten Perioden des Krieges und der Zerstörung, Katastrophen wechselten mit Neuanfängen.

Bereits eine kurze Übersicht zur Lokal- und Regionalgeschichte z.B. der Städte Limburg, Hadamar, Weilburg, Wetzlar, Dillenburg und Herborn zeigen die vielfältigen Verknüpfungen mit den überregionalen deutschen und europäischen Entwicklungen.

Zur Aufbereitung zahlreicher regionaler Quellen und Bildmaterialien kann die Zusammenarbeit von Schulen und Öffentlichkeit mit lokalen Bildungsvereinen hilfreich sein.

Das Land versteht sich als Partner der Kommunen und unterstützt durch entsprechende Programme und Initiativen, die letztlich eine finanzielle und beratende Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger im ländlichen Raum gewährleisten.

Auch der Landkreis Limburg-Weilburg hat dieses Förderprogramm nutzen können.

Das Regionale Entwicklungskonzept für die Region Limburg-Weilburg 2014 – 2020 wurde im Rahmen eines breit angelegten Beteiligungsprozesses der „Regionalen Akteure“ erarbeitet. Mit dem Anerkennungsbescheid vom 24. Februar 2015 wurde der Region Limburg-Weilburg ein Planungskontingent in Höhe von 2,1 Mio. EURO an EU-, Bundes- und Landesmitteln zugesichert.

Von den 10 in Hessen anerkannten Förderschwerpunkten zur Dorfentwicklung war der Landkreis Limburg-Weilburg mit 4 Förderschwerpunkten beteiligt.

Für die EU – Förderperiode 2014 – 2020 standen rund 2 Mio. Euro Fördermittel für geeignete Projekte zur Verfügung. Das Amt für den Ländlichen Raum war/ist die zuständige Fach- und Bewilligungsbehörde.

Mit diesem EU-Programm konnten Initiativen aus der Bevölkerung vor Ort gefördert werden. So konnten im gesamten Kreisgebiet Limburg-Weilburg zahlreiche Vorhaben ermöglicht werden.

Einige Beispiele aus der Region Oberlahn belegen die vielfältigen Möglichkeiten des Programms:

- die Neuerrichtung des Aussichtsturms in Löhnberg
- der landwirtschaftliche Betrieb Klostergutshof Gnadenthal
- Weiterentwicklung Campingplatz Odersbach
- Altstadtmanagement Weilburg
- Lahnschleife Weilburg (Projekt zur Belebung der Lahnschleife Weilburg zwischen Bahnhof und Schiffstunnel mit Anpassung an aktuelle Bedürfnisse von Touristen und Anwohnern.)

Europa war ein Traum von Wenigen – heute ermöglicht es Perspektiven für Viele.

Medienzentren im Bereich des Staatlichen Schulamts für den Lahn-Dillkreis und den Landkreis Limburg-Weilburg

Die hessischen Medienzentren bieten eine Vielzahl von Medien für den unterrichtlichen Gebrauch. Eine medienpädagogische und medientechnische Beratung für die Nutzung in der Schule gehört ebenfalls zum Angebot.

Die Medien werden in der Regel über das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) gGmbH (Medieninstitut der Länder der Bundesrepublik) mit Sitz in Grünwald Deutschland gekauft und an die Schulen ausgeliehen. Die Medien können auch mit einer Schulizenz (kostenpflichtig) aus dem Internet heruntergeladen werden. Kostenlose Testzugänge gibt's direkt unter www.fwu-mediathek.de.

Medienzentrum Limburg-Weilburg

Tel.: 06431 296-5516

Fax: 06431 296-5593

E-Mail: medienzentrum@limburg-weilburg.de

Internet: <http://www.mzlw.de>

Anschrift:

Limburger Straße 8-10
35781 Weilburg

Medienzentren Lahn-Dill-Kreis

Tel.: 06441 407-1399

E-Mail: email-imens@lahn-dill-kreis.de

Internet: <http://imens.lahn-dill-kreis.de>

Anschriften Wetzlar:

Karl-Kellner-Ring 51, 35576 Wetzlar und
Turmstraße 7, 35578 Wetzlar

Anschrift Dillenburg :

Bahnhofstraße 10, 35683 Dillenburg

Beispiele:

Entstehung der Europäischen Union (28 Min)

Entstehung der Europäischen Union:
Der Vertrag von Maastricht (Filmclip 4.50 Min.)

Entstehung der Europäischen Union:
Der Euro (Filmclip 3.20 Min.)

Entstehung der Europäischen Union:
Herausforderungen der EU (Filmclip 3:20 Min.)

Institutionen der Europäischen Union

– Wer hat die Macht in Europa? –
Trailer

<http://www.fwu-shop.de/politische-bildung/institutionen-der-europaischen-union-wer-hat-die-macht-in-europa-4611048.html>

Die Europäische Union ist seit Jahrzehnten ein Garant für Frieden und Sicherheit in Europa und ist in den Medien präsent. Trotzdem wirken ihre Institutionen oft unüberschaubar und fremd. Diese Produktion gibt einen konkreten Einblick in die einzelnen Institutionen der EU, ihre Funktionsweise und die Arbeit der Abgeordneten und Mitarbeiter in Brüssel, um diese meist sperrig wirkenden Institutionen greifbarer zu machen.



Grußwort anlässlich der Europawoche 2020

Dr. Johannes Hanisch

Bürgermeister der Stadt Weilburg an der Lahn

Der Europatag am 9. Mai jeden Jahres ist ein bedeutsamer Tag für uns und für die Europäische Union insgesamt. Er erinnert an die Idee eines „Vereinten Europas“, die der französische Außenminister Robert Schuman am 9. Mai 1950 in Paris vorgetragen hat. Dort skizzierte er die politische Zusammenarbeit der europäischen Staaten, damit Kriege für die Zukunft unvorstellbar werden. Auch der ehemalige Bundeskanzler Konrad Adenauer konstatierte damals richtigerweise:

„Europa, das war der Traum von Wenigen. Europa, das wurde die Hoffnung für Viele. Europa, das ist heute die Notwendigkeit für uns alle“.

Dieser Traum wurde mit der Europäischen Union Wirklichkeit. Die EU bleibt auch heute für viele europäische Bürgerinnen und Bürger – 70 Jahre nach der Rede Robert Schumans – ein Garant für Frieden und Wohlstand in Europa.

Der Europatag am 9. Mai 2020 war für viele Weilburger Vereine und Institutionen Anlass, sich erneut für die „europäische Idee“ zu engagieren.

Europa-Union Oberlahn, Geschichtsverein Weilburg, Kreismusikschule Oberlahn, „Weilburg-TV“, Schlosskantorei Weilburg, Spielmannverein Weilburg, Städtepartnerschaftsverein Weilburg, Staatliches Schulamt Weilburg, Verein Weltladen Regenbogen, evangelische und katholische Kirche und Weilburger Forum hatten für die Europawoche vom 2. bis 10. Mai 2020 bereits ein umfangreiches Programm für die Öffentlichkeit und die Schulen vorbereitet. Die Veranstaltungen mussten leider infolge der Corona-Krise auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Jetzt ist zu begrüßen, dass durch die Herausgabe einer Broschüre „Flagge zeigen für Europa – Europawoche gestalten“ mit zahlreichen, aufrufbaren QR - Codes ein Informationsangebot für Schulen und Öffentlichkeit ermöglicht wird. Für dieses Engagement danke ich sehr.

Um die europäische Idee nachhaltig auch im Alltagsleben zu befördern und die Begegnung breiter Bevölkerungsschichten zu ermöglichen, spielen die rund 20.000 Städtepartnerschaften in Europa eine herausragende Rolle. Sie tragen dazu bei, dass sich Bürgerinnen und Bürger aus unterschiedlichen europäischen Ländern und ganz unterschiedlichen Gesellschaftsschichten begegnen. Sie leben so die Idee der Europäischen Union.

Die Stadt Weilburg pflegt – unterstützt vom Städtepartnerschaftsverein – Partnerschaften zu fünf Städten in der Europäischen Union und einer weiteren Stadt in der Türkei: Privas in Frankreich, Zevenaar in den Niederlanden, Kežmarok in der Slowakei, Quattro Castella in Italien, Colmar-Berg in Luxemburg und Kizilcahamam in der Türkei. Die Begegnungen mit unseren Freunden in den Partnerstädten bereichern uns und die Geschichte der Stadt Weilburg in besonderem Maße.





Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch

Es sind Freundschaften entstanden, die zwischen den Menschen in Weilburg und den Partnerstädten das erlebbar machen, wofür die Europäische Union steht. Diese Freundschaften durch unsere Städtepartnerschaften machen Europa begreifbar und bedeutsam. Sie sind auch die Basis dafür, dass der europäische Gedanke auch im Jahr 2020 wichtiger denn je ist.

Aber nicht nur durch persönliche Begegnungen, sondern auch durch wichtige Projekte, die von europäischen Förderprogrammen unterstützt wurden, ist Europa im Alltag Weilburgs erlebbar.

Weilburg lebt Europa. Auch im Jahr 2020 und in Zukunft. Leben wir es gemeinsam, damit Europa, der Frieden, die Freiheit und der Wohlstand auch weiterhin eine Zukunft haben

Flagge zeigen für Europa: Europawochen nutzen und gestalten!

Folgende Vereine in Weilburg engagieren sich für Europa und freuen sich über neue Mitglieder:

Europa-Union Oberlahn

1. Vorsitzender: Thomas Schröder, Im Lindenstrauch 16, 35781 Weilburg
Telefon: (0 64 71) 2993
E-Mail: eu.oberlahn@t-online.de
<https://www.europa-union-hessen.de/kreisverbaende/oberlahn/>

Weilburger Städtepartnerschaftsverein

1. Vorsitzender: Joachim Walther, Auf der Hahnau 54, 35781 Weilburg
Tel.: (06471) 21 67
E-Mail: spweilburg@web.de
<https://www.oberlahn.de/firmen/staedtepartnerschaft/Geschichtsverein>

Geschichtsverein Weilburg e.V.

1. Vorsitzender: Christian Radkovsky
Kontakt: Geschichtsverein Weilburg
Schmittbachweg 24, 35781 Weilburg
E-Mail: vorstand@geschichtsverein-weilburg.de
<https://www.geschichtsverein-weilburg.de/about/Spielmann-Verein>

Spielmann-Kulturverein e.V.

für Theater, Musik, Kunst, Technik und Medien e.V.
1. Vorsitzender Hans Peter Schick, Frankfurter-Straße 42
35781 Weilburg
E-Mail: h.p.schick@t-online.de
<http://www.weilburg-tv.de/spielmann-kulturverein.html>

Kreismusikschule Oberlahn (VdM)

Schulleiter Martin Krähe, Marktplatz 3a, 35781 Weilburg, Tel.: 06471 – 2004
E-Mail: mail@kreismusikschule-oberlahn.de
<http://kreismusikschule-oberlahn.de/>

Regionaler Fernsehsender Weilburg-TV

Sabine Gorenflo (DJV), Über dem Hainberg 3, 35781 Weilburg, Mobil: 0170 - 5755557
E-Mail: info@weilburg.info
<http://www.weilburg-tv.de/>
<https://weilburg.info/>

Alte Musik im Weilburger Schloss e.V.

1. Vorsitzende Doris Hagel, Im Kohlgarten 15, 35781 Weilburg/Lahn
Tel: 06471- 41404, Fax: 06471-41010
E-Mail: info@alte-musik-weilburg.de
<https://www.alte-musik-weilburg.de/>

Staatliches Schulamt

für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg, Frankfurter Str. 20-22, 35781 Weilburg
Tel.: 06471 328-215, Fax: 06471 328-270
E-Mail: poststelle.ssa.weilburg@kultus.hessen.de
<https://schulaemter.hessen.de/standorte/weilburg>

Weltladen Regenbogen Weilburg e.V.

Vorstand: Elisabeth Dreher, Elke Rehwald-Stahl, Renate Röhrig
Mauerstraße 10a, 35781 Weilburg
Tel.: 06471 - 37699
E-Mail: info@weltladen-weilburg.de
Internet <https://weltladen-weilburg.de>

Weilburger Forum e.V.

für interdisziplinäre und interkulturelle Zusammenarbeit
1. Vorsitzende Christine Zips
Friedrich-Ebert-Straße 4, 35781 Weilburg
Tel.. 06471 - 7594
E-Mail: info@weilburgerforum.de
Internet: <https://www.weilburger-forum.de>



Wandfries an der Leo-Sternberg-Schule in Limburg

Vorwort

Das alte Europa zerbricht in zwei Weltkriegen. Der Holocaust – die Shoa an den europäischen Bürgerinnen und Bürgern jüdischen Glaubens - vernichtete eine der Wurzeln europäischer Zivilisation.

In Anbetracht dieser Vergangenheit und auch in der Nachfolge der europäischen Gründungsväter dürfen wir nicht aufhören, das Zusammenwachsen unseres Kontinents weiter voranzutreiben und so ein friedliches Zusammenleben der europäischen Völker zu sichern.

Die großen Persönlichkeiten dieser Entwicklung u.a. **Alcide de Gasperi** (1881-1954) in Italien, **Robert Schuman** (1886-1963) in Frankreich, **Konrad Adenauer** (1876 – 1967) in Deutschland und **Paul – Henri Spaak** (1899 – 1972) in Belgien traten für eine Einheit Europas ein, die sich auf gemeinsame Traditionen der europäischen Geschichte und Philosophie gründete, wenn auch die Abgrenzung gegenüber dem Kommunismus in Osteuropa ein weiterer Grund war.

Die Idee eines vereinigten Europas wird in der Präambel des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschlands berücksichtigt: **„Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen be-seelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinigten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“**

Die Hinwendung zu Europa und die Abwendung vom nationalstaatlichen Denken war insbesondere für uns Deutsche ein Versuch, der eigenen durch die Verbrechen von Auschwitz und Treblinka belasteten nationalen Vergangenheit zu entkommen.

Die Betonung der eigenen Nationalität hatte sich zunächst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht nur in Deutschland, sondern auch in den meisten Ländern des EG-Europas abgeflacht: **Mitglied in der Europäischen Union zu sein, war attraktiv.**

Für viele europäische Bürgerinnen und Bürger bleibt die Europäische Union auch heute ein Garant für Frieden und Wohlstand in Europa.

Alle Mitgliedsländer der EU – besonders Deutschland als „Exportweltmeister“ und in der Mitte Europas gelegen – profitieren vom EURO und vom Binnenmarkt.

Die Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2018 ist dafür ein hinreichender Beleg.

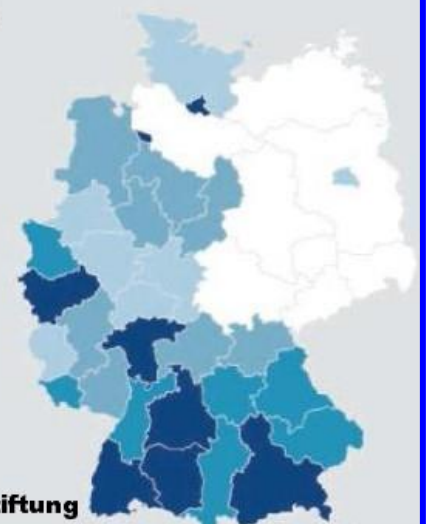
Weiter müssten eigentlich alle wissen, dass keines der europäischen Länder in der Lage ist, sich allein im weltweiten Wettbewerb zu behaupten. Hinzu kommt, dass die großen Herausforderungen – Klimawandel, Digitalisierung, Gesundheit und Sicherheit – nur gemeinsam zu lösen sind.

In Deutschland profitiert vor allem der Westen

Wohlfahrtsgewinne durch den EU-Binnenmarkt pro Kopf in Euro

- 1147 – 1489
- 1021 – 1147
- 923 – 1021
- 824 – 923
- 672 – 824

Quelle: Bertelsmannstiftung



Veränderungen der politischen Gesamtsituation!

Die gesamte Ausgangssituation hat sich jedoch mit den gegenwärtigen Regierungen in Osteuropa (Polen) und Südosteuropa (Ungarn) und dem Austritt Großbritanniens geändert.

Auch in Deutschland und den übrigen EU-Mitgliedsstaaten sind nationale und regionale Strömungen entstanden, die Entscheidungen auf europäischer Ebene verlangsamten und den solidarischen Zusammenhalt gefährden.

Die Analyse des Politikwissenschaftlers Hagen Schulze aus dem Jahr 1999 hat auch heute nicht an Aussagekraft verloren:

„Eine Generation, die weder die nationalsozialistische noch die stalinistische Diktatur erlebt hat, die sich zudem derzeit militärisch kaum bedroht fühlt, neigt dazu, das reale Europa als Ärgernis anzusehen, als ein Gewirr von bürokratischen Institutionen, deren Handeln oft schwer zu verstehen ist, als ein „Kontinent von Butterbergen und Milchseen“, als ein Feld von Konflikten zwischen den Nahrungsproduzenten (Bauern) verschiedener EG-Länder, aber ohne inneren, geistigen Zusammenhang, ohne wirkliche Notwendigkeit und Legitimation.“

Schließlich steht Europa erneut vor großen inneren Herausforderungen: Die Eurozone konnte nur unter größten Anstrengungen vor dem Zerfall bewahrt werden, populistische Parteien gewinnen an Einfluss und mit Großbritannien hat sich einer der größten Mitgliedstaaten aus der Europäischen Union verabschiedet.

Der offene Welthandel wird durch die Politik der USA unter der gegenwärtigen Regierung eingeschränkt und behindert.

Die außenpolitischen Krisenherde in den Ländern Kleinasien und vieler Staaten in Afrika finden bisher keine Lösung.

Zukunft der Europäischen Union



„Europa“, Gemälde von Edeltraud Göpel

Im Frühjahr 2018 wurde die Zukunft der EU in den Mitgliedstaaten von mehr als der Hälfte der Bevölkerung in der EU optimistisch gesehen.

Am größten ist der Optimismus hinsichtlich der Zukunft der EU in Irland. Dort gaben 84 Prozent der Befragten an, optimistisch in die Zukunft der EU zu blicken. Darauf folgten Luxemburg und Portugal (jeweils 71 Prozent), Malta, Dänemark und Litauen (jeweils 70 Prozent), Polen (69 Prozent) und die Niederlande (68 Prozent). Deutschland stand mit einem Anteil von 64 Prozent an zwölfter Stelle der 27 EU-Mitgliedstaaten.

Auf der anderen Seite beurteilten in Griechenland lediglich 42 Prozent, in Frankreich nur 48 Prozent der Befragten die Zukunft der EU optimistisch. Reicht dies aber für eine gemeinsame, solidarische Politik aus? Datenquelle: Europäische Kommission: Standard-Eurobarometer, Die öffentliche Meinung in der Europäischen Union, Frühjahr 2018.

Engagement für Europa ist erforderlich!

Die über Jahrzehnte erfolgreiche politische Integration ist in Gefahr, wenn es nicht gelingt, die Bevölkerung nachhaltig vom europäischen Projekt zu überzeugen.

In dieser Situation ist Aufklärung gefragt. Dies gilt insbesondere für die schulische Bildung der nachwachsenden Generationen.

Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass Europa im Alltag der Bürgerinnen und Bürger greifbar ist. Die Menschen müssen erfahren, dass sie Teil einer europäischen Gemeinschaft sind.

Hierzu sind Aktivitäten erforderlich, die erneut die Idee eines „Vereinten Europa“ „von unten“ unterstützen.

Die jährliche Europawoche kann diesem Ziel dienen und zu weiteren Initiativen anregen.

Europawoche vom 2. bis 10. Mai 2020 wurde verlegt!

Der Europatag am 9. Mai 2020 – 70 Jahre nach der Rede Robert Schumans - war für viele Weilburger Vereine und Institutionen Anlass, sich erneut für die „europäische Idee“ zu engagieren.

Europa-Union Oberlahn, Geschichtsverein Weilburg, Kreismusikschule Oberlahn, regionaler Fernsehsender „Weilburg-TV“, Schlosskantorei Weilburg, Spielmannverein Weilburg e.V., Städtepartnerschaftsverein Weilburg, Staatliches Schulamt Weilburg, Verein Weltladen Regenbogen, evang. und kath. Kirche und Weilburger Forum e.V.

hatten für die Europawoche vom 2. bis 10. Mai 2020 ein umfangreiches Programm für die Öffentlichkeit und die Schulen vorbereitet.

Die Veranstaltungen mussten leider infolge der Corona-Krise auf einen späteren Zeitpunkt – möglichst im 2. Halbjahr 2020 - verschoben werden.

Digitalisierung des Programms

Was kann man machen, wenn am 70. Jahrestag des Europatages am 9. Mai aufgrund der Corona-Krise keine Veranstaltungen stattfinden können?

Die Antwort, die sich anbietet, beinhaltet die Nutzung der Digitalisierungsmöglichkeiten.

Bereits für die Europawoche hatten wir geplant, die Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“ für die Schulen über QR - Codes und Link-Angaben zu den Datenträgern des Web - Portals www.schulforum-limburg-weilburg.de zu optimieren.

Jetzt nutzen wir die Veröffentlichung in Form einer Begleitbroschüre zur Information der Schulen und der Öffentlichkeit. Als inhaltlichen Schwerpunkt haben wir die Frage „Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?“ gewählt.

Wir folgen dabei der Empfehlung des früheren Bundespräsidenten Roman Herzog:

„Es ist ein Irrtum, Europa primär als einen Begriff der Politik oder gar der Ökonomie zu begreifen. Das, was uns Europäer zunächst einmal eint, ist unsere gemeinsame europäische Kultur. Sie ist das Dach, unter dem wir alle leben. Mehr als einmal haben die Kriege, die wir gegeneinander geführt haben, dieses Dach ins Wanken gebracht, und die Teilung Europas hat das ihrige dazu getan, dass Europa heute zunächst als Wirtschafts- und Sozialgemeinschaft vor uns steht. Aber das kann doch nicht alles sein.“

Heute haben wir die einmalige Chance, das Dach - den geistigen Überbau Europas - zu festigen und es auf einen soliden Unterbau politischer Einheit und wirtschaftliche Entwicklung zu stellen.“ (Bundespräsident Roman Herzog am 8. Mai 1995 in Berlin)

Die gemeinsamen Strukturen und Werte der Europäischen Union sind noch vom Bewusstsein aller Menschen entfernt. Auftrag einer politischen und historischen Bildung im europäischen Sinne ist es, Informationen zu ermöglichen und Vorurteile abzubauen.

Die europäische Dimension in der schulischen und außerschulischen Bildung ist unverzichtbar. Sie ist in erster Linie Aufgabe aller Mitgliedsstaaten, die die Verantwortung in der Bildungspolitik tragen. Die immer noch vorhandene Skepsis und Unsicherheit der Menschen gegenüber Europa muss von den Bildungsminister*innen der 27 Mitgliedsstaaten als Herausforderung anerkannt und einer Lösung zugeführt werden.

Auch die jährliche Europawoche kann diesem Ziel dienen.

Weilburg, am 9. Mai 2020

Christine Zips

Vorsitzende Weilburger Forum e.V.

Ralph Gorenflo

Fernsehsender „WEILBURG TV“

Werner Röhrig

Projektleitung

Kontakt:

www.weilburgerforum.de

www.kunst-an-der-lahnschleife.de

www.schulforum-limburg-weilburg.de

kontakt@schulforum-limburg-weilburg.de

1) Hagen Schulze: Staat und Nation in der europäischen Geschichte, Verlag C.H.Beck, München 1999)

Die Etappen zur Europäischen Union

1951: Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl wird von den sechs Gründemitgliedstaaten ins Leben gerufen.

1957: Der Vertrag von Rom schafft die Grundlage für einen gemeinsamen Markt.

1973: Die Gemeinschaft wächst auf neun Mitgliedstaaten an und entwickelt gemeinsame Politiken.

1979: Das Europäische Parlament wird zum ersten Mal direkt gewählt.

1981: Als weiteres Mittelmeerland tritt Griechenland bei.

1993: Der Binnenmarkt wird vollendet.

1993: Durch den Vertrag von Maastricht wird die Europäische Union errichtet.

1995: Die EU wächst auf 15 Mitgliedstaaten an.

2002: Euro-Banknoten und -Münzen werden eingeführt.

2004: Zehn weitere Länder treten der EU bei.

2005: Der Versuch eine Verfassung für Europa einzuführen scheitert.

2007: Durch zwei weitere Beitritte wächst die Zahl der Mitgliedsländer auf 27.

2009: Der Vertrag von Lissabon stellt die EU auf eine neue vertragliche Grundlage.

2010: Die 16 Euroländer einigen sich auf ein Hilfspaket für Griechenland, die Unterstützung der irischen Wirtschaft sowie eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum (Europa 2020).

2013: Nach den 2011 abgeschlossenen Beitrittsverhandlungen mit Kroatien kann das Land das 28. EU-Mitglied werden.

2020: Das Vereinte Königreich verlässt die EU. Angestoßen wurde der Austritt durch ein Referendum im Vereinten Königreich am 26. Juni 2016. Die Zahl der Mitgliedsländer sinkt auf 27 Staaten..

Anne Lowis:

Das Thema „Europa“: beim Neustart der Schulen nicht vergessen!

Die Absage der Europawoche im Mai 2020 aufgrund der Corona-Pandemie sollte nicht dazu führen, das Thema „Europa“ mit einem curricularen Schwerpunkt bis zur Europawoche 2021 zu verschieben. Europäische Themen haben über die Schulbücher und zahlreiche, im Internet abrufbare Unterrichtsmaterialien die Unterrichtspraxis erreicht. Auch Europäische Programme – z.B. Erasmus – führen zu vielen beispielhaften Projekten. Ist das Thema Europa aber bei allen Schülerinnen und Schülern angekommen und präsent? Die Ergebnisse der Shell Jugendstudie 2019 bestätigen leider frühere Untersuchungen: das Wissen über und die Zustimmung zur Europäischen Union kann noch nicht befriedigen.

Gehören Lerninhalte zum Thema Europa zu den Fachinhalten, die aufgrund der Corona-Pandemie ausgefallen sind, aber im Herbst 2020 nachgeholt werden?

Vielleicht kann die Vielfalt der dokumentierten Materialien und Projektbeispiele die Motivation erhöhen, gezielt Themen im Aufgabenbereich „Europa“ bei den Schwerpunktsetzungen zu berücksichtigen.

Selbst eine thematische Projektwoche oder ein Projekttag zum Thema „Europa“ können zu einem anderen Zeitpunkt als zum jährlichen Europatag am 9. Mai durchgeführt werden.

Sollte die schulische Situation dies nicht zulassen, könnten die in diesem Journal zusammengestellten Vorschläge und Materialien für eine intensive, mittelfristige Vorbereitung der Europawoche 2021 genutzt werden.

Die im Internet abrufbaren - meist kostenlosen Unterrichtsmaterialien - berücksichtigen die verschiedenen Altersgruppen. Die Materialien können teilweise durch die Schüler*innen selbstständig – auch zuhause – bearbeitet werden.

Die Vorschläge in diesem Journal lassen eine gezielte Auswahl unter Berücksichtigung von Prioritätensetzungen zu, die Lerninhalte von acht Wochen nicht regulärem Unterricht nachzuholen.

Unterrichtsmaterial aus dem INTERNET:

<https://www.europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-allgemein>

EUROPA - Die EU für Lehrer*innen

Die Seite bietet zahlreiche Materialien und interaktive Angebote für unterschiedliche Altersgruppen. Fragestellungen: wie startete die Europäische Einigung und wie arbeitet die Europäische Union?

<https://www.europaimunterricht.de/unterrichtseinheiten-allgemein>

Fragen und Antworten rund um die EU finden sich auch unter www.europa.eu. Von der Übersichtsseite gelangt man auf eine Vielzahl von interessanten Seiten und Angeboten.



Bildmaterial: https://europa.eu/european-union/documents-publications/slide-presentations_de

Diese Seite enthält Bildmaterial in Form von Folienpräsentationen, die verschiedene Aspekte der EU illustrieren. Die Folien sind ein nützliches Werkzeug für Lehrer, Schüler und Studenten sowie alle, die einen Vortrag über die EU halten möchten.

Mit dieser Präsentation kann man das Wichtigste in 15-30 Minuten erklären und so eine nachfolgende Diskussion vorbereiten. Die Notizseiten enthalten weiterführende Informationen und Links. (Zielgruppe 12-15 Jahre)

https://europa_in_a_nutshell_de.pptx

Breites Angebot:

<https://www.europaimunterricht.de/eu-unterrichtsmaterial>

Hier können Informationen - von Projekttagen über Unterrichtseinheiten bis zu Bildungsplänen - rund um Europa und die EU aufgerufen und heruntergeladen werden. Die Auswahl der Materialien orientiert sich an folgenden Zielsetzungen: Vermittlung von Basis- und Orientierungswissen zur Europäischen

Union, ihrer Geschichte, ihrer Institutionen, Politikfeldern und Aufgaben, Bewusstsein für die Bedeutung der EU für ihre Mitgliedsstaaten und ihre Bürger und Abbau von Vorurteilen, Vermittlung von politischem und demokratischem Bewusstsein und einer europäischen Identität.

Unterrichtsmaterial zur Europäischen Union

Material für die Altersgruppe bis 9 Jahre

Material für die Altersgruppe 9 - 12 Jahre

Material für die Altersgruppe 12 - 15 Jahre

Material für die Altersgruppe 15 Jahre und älter

Quelle:

<https://www.bpb.de/shop/lernen/thema-im-unterricht/36927/europa-fuer-einsteiger>

Die ganze EU kompakt im Unterricht

20 Arbeitsblätter: Die bunten Seiten vermitteln Grundsätzliches rund um die Europäische Union und ihre Idee.

Was ist die EU? Wer macht darin was?

Lohnt sich eigentlich der EU-Binnenmarkt? Diese und weitere Fragen werden anhand von Text- und Bilderrätseln, Grafiken und Karikaturen behandelt. Die Arbeitsblätter lassen sich komplett einsetzen oder je nach Bedarf flexibel auswählen und einzeln in den Unterricht einbinden.

Portal „Lernecke“

https://europa.eu/learning-corner/home_de

Spielend lernen — unterrichten:

Mehr über die EU erfahren, Wissen testen, spielen, malen, Rätsel raten: Hier können Schüler*innen der Grundschule oder der Sekundarstufe die EU auf spielerische Weise entdecken, egal ob im Klassenzimmer oder zu Hause.

Das Unterrichtsmaterial bezieht alle Altersgruppen ein. Weiter kann man sich auch mit anderen Schulen und Lehrkräften EU-weit vernetzen.

Eine Veröffentlichung für Schülerinnen und Schüler von 14 bis 18 Jahren, die mehr über die Europäische Union und ihre Vorteile erfahren möchten.

Europa in 12 Lektionen

Welches Ziel hat die EU? Warum und wie wurde sie geschaffen? Wie funktioniert sie? Was hat sie bereits für ihre Bürgerinnen und Bürger erreicht, und welchen Aufgaben steht sie heute gegenüber? Kann sich die EU im Zeitalter der Globalisierung erfolgreich mit anderen großen Wirtschaftsmächten messen und gleichzeitig ihre sozialen Standards wahren? Welche Rolle wird Europa in den kommenden Jahren auf der Weltbühne spielen? Wo werden die Grenzen der EU verlaufen? Und wie sieht die Zukunft des Euro aus?



Dies sind nur einige der Fragen, die der EU-Experte Pascal Fontaine in dieser neuen Ausgabe seiner Broschüre „Europa in 12 Lektionen“ erörtert. Pascal Fontaine ist ehemaliger Assistent von Jean Monnet und Professor am Institut d'Études Politiques, Paris.

<https://op.europa.eu/de/publication-detail/-/publication/2d85274b-0093-4e38-896a-12518d629057>

A Day in the Life – Choose your future Videos: Ein Tag im Leben...

Wie sieht der Alltag in den verschiedenen EU-Ländern aus?

Die Kurzvideos aus den einzelnen Ländern zeigen, welche Rolle die EU in unserem Alltag spielt. (In allen Amtssprachen der EU verfügbar.)

<https://audiovisual.ec.europa.eu/en/ev-ent/42811>

EU-ZEITSTRAHL: „Die EU Von 1900 bis heute“



Die Schüler*innen können eine Zeitreise in die Vergangenheit unternehmen und bedeutende historische Momente, Erfindungen, wichtige Ereignisse in Sport und Gesellschaft und vieles mehr entdecken, um beurteilen zu können, was die EU zu dem gemacht hat, was sie heute ist.

Einfache und leicht verständliche Zugänge

HanisauLand bietet Kindern im Alter zwischen 8 und 14 Jahren einfache und verständliche Zugänge zum Thema Politik, aber auch weitergehende Informationen, Tipps, Unterhaltung und aktive Mitmachangebote an.

<https://www.hanisauland.de/>

Europäische Union

1. Die Mitgliedsstaaten der EU
2. Musik:
Die Nationalhymnen der EU-Staaten
3. Wer macht die Politik in der EU?
4. Das EU-Parlament in Zahlen
5. EU-Wahlen 2019
6. Deine Meinung zu Europa ist gefragt!
7. Kinder malen Europa
8. Europa-Spiele

Die jungen Nutzerinnen und Nutzer können die Seite eigenständig oder gemeinsam mit einer Lehrkraft oder den Eltern entdecken, sie konkret zur Vorbereitung für die Schule nutzen, sich informieren, Fragen stellen, ihre Meinung kundtun oder einfach nur Freude haben. Die Kerninhalte können im Sachunterricht, in Politik/Wirtschaft sowie fächerübergreifend in Geschichte, Deutsch, Englisch, Gemeinschaftskunde, Sozialkunde oder im Religionsunterricht eingesetzt werden. (3. bis 6. Jahrgangsstufe)

Der EU-Rundgang

Die Arbeitsblätter sind für den HanisauLand-EU-Rundgang konzipiert. Im EU-Rundgang können die Schülerinnen und Schüler, die Institutionen in einer virtuellen Umgebung erkunden.

<https://www.hanisauland.de/lehrer-innen/unterrichtsmaterial/unterrichtseinheit-eu-rundgang/>

Wir entdecken Europa (FWU)

In diesem Medium erhalten die Kinder Anregungen, den Kontinent Europa mit all seinen verschiedenen Gesichtern und Geschichten zu entdecken.

Die Karte als zentrales Hilfsmittel steht dabei immer im Vordergrund, um sich den Fragen zu nähern, wo Europa überhaupt liegt, wie es aussieht, welche Länder zum europäischen Kontinent, welche zur EU, welche zur EURO-Zone gehören und wie man in Europa lebt.

FWU Wir entdecken Europa

<https://www.youtube.com/watch?v=LHr9UoXEPbc>

Europäische Union

Es werden die Staaten vorgestellt, die zur EU gehören. Es wird erklärt, wie in der EU Politik gemacht wird. Es werden die Institutionen vorgestellt, die in der EU besonders wichtig sind. Weiter gibt es viele Informationen über das Europäische Parlament.

<https://www.hanisauland.de/spezial/europaeische-union/>

Autorin: Christiane Toyka-Seid

Materialien zu Deutschland

Bundesrepublik Deutschland
Deutschland - ein Land in der
Mitte von Europa

https://www.hanisauland.de/lexikon/b/bundesrepublik_deutschland.html

<https://www.hanisauland.de/lehrer-innen/unterrichtsmaterial/unterrichtseinheit-berliner-mauer/>

Klassenstufe: Klassen 3/4 und 5/6

Kontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn
E-Mail: info@bpb.de

Weiterführende Literatur

Die Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Wiesbaden) hat eine fundierte Bibliographie zu den Themenfeldern „Deutschland“ und „Europa“ veröffentlicht:

<https://hlz.hessen.de/>

Assmann, Aleida: **Der europäische Traum**, Vier Lehren aus der Geschichte, München: C.H. Beck, 2018.

Schmuck, Otto; Unser, Günther: **Die Europäische Union**

Aufgaben, Strukturen und Chancen, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2018.

Die Entscheidungsprozesse der EU, ihr Handeln in den verschiedenen Politikbereichen, ihre bestimmenden Merkmale im Verhältnis zu den Unionsbürgerinnen und -bürgern sowie ihr Entwicklungsbedarf stehen im Mittelpunkt dieser Publikation. Beleuchtet werden auch die Strukturen der EU-Institutionen und ihre verschiedenen Aufgabengebiete sowie aktuelle Herausforderungen. Sie zeigt, warum "Europa" trotz aller Skepsis ein Erfolgsweg bleibt.

Schwarzer, Daniela: **Die Europäische Währungsunion**, Stuttgart: Kohlhammer, 2014.

Schulze, Hagen: **Kleine deutsche Geschichte**, München: dtv, 2015.

Der Autor fasst 2000 Jahre deutscher Geschichte von den Anfängen bis zur Vereinigung des geteilten Deutschland im Jahre 1990 zusammen, stellt sie in ihren Grundzügen dar und schildert alle wesentlichen Aspekte prägnant und anschaulich.

Whaley, Joachim; Chapoutot, Johann: **Unsere Geschichte. Deutschland 800 bis heute**, Darmstadt: WBG, 2018.

Joachim Whaley betont die große Bereicherung, die aus dem vielstimmigen Konzert der Herrschaftsstruktur des Heiligen Römischen Reiches erwächst. Und Johann Chapoutot zeigt neben nationalistischer Arroganz und dem Gang in die Hölle auch die Leistung der Erneuerung und den ersten Willen zur politischen Kooperation im Nachkriegsdeutschland.

Ohne Schuld und Versagen zu verweisen, entwerfen beide Historiker ein anderes Narrativ deutscher Geschichte: Erfrischend, glänzend erzählt und hochgelehrt. Ein Blick von außen auf die eigene Geschichte.

Jüdisches Leben in Deutschland

Die Geschichte des deutschen Judentums lässt sich nicht auf die Verfolgung durch die Nationalsozialisten reduzieren - die jüdische Kultur prägt seit Jahrhunderten Europa und Deutschland mit. Arno Herzig zeichnet Phasen der Ausgrenzung, aber auch der Annäherung zwischen jüdischer Minderheit und christlicher Mehrheit nach.

Informationen zur politischen Bildung Nr. 307, Bonn: 2010.

Beck, Barbara: **Die berühmtesten Frauen der Weltgeschichte - Vom 18. Jahrhundert bis heute**, Wiesbaden: Marix Verlag, 2017.

Das Buch präsentiert in 53 Kurzporträts die Biografien von international bekannten und interessanten Frauen, die sich auf den unterschiedlichsten Gebieten einen Namen gemacht haben. Der Bogen spannt sich von Monarchinnen und Premierministerinnen, über Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen, Frauenrechtlerinnen und Sportlerinnen bis zu Spioninnen, Attentäterinnen und Hexen.

Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“

Vorschläge, Medien und Texte der Lernwerkstatt ermöglichen die Aufbereitung vieler Themenschwerpunkte zum Thema „Deutschland und Europa“. Eine Umsetzung in die Unterrichtspraxis der Schulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen wird in einer Projektwoche oder in Teilen in einem Projekttag erleichtert. Schließlich soll eine sehr komplexe Thematik in einem historischen und gegenwartsbezogenen Längsschnitt – mit Wiederholungen der Lerninhalte zurückliegender Klassenstufen – in einer Übersicht zusammengeführt werden.

Es ist jedoch auch möglich, einzelne Themen für die unterrichtliche Erörterung bzw. Bearbeitung auszuwählen oder als Hausaufgabe (Referate, Präsentationen) zu verteilen.

Die Lernwerkstatt umfasst sieben Stationen. Zu jeder Station gibt es Aufgaben für die Klassenstufen 7/8, 9/10 und 11 bis 13.

Diese werden über einen QR-Code, bzw. einen Link aufgerufen.



Modell zur Lernwerkstatt
„Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“

Sieben Stationen mit jeweils
acht Bildtafeln
(56 Bildtafel DIN A0 insgesamt)

Werner Röhrig:

Begleitinformation zur Lernwerkstatt

„Nachbar Deutschland - Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“

Mit der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland“ und den damit verbundenen Aktivitäten soll versucht werden, Gesellschaft und Schulen für das Thema Europa zu interessieren. Ein Rundgang durch die 7 Lernstationen mit 56 Bildcollagen (DIN A 0) ist eine Art „historischer und landeskundlicher Spaziergang“ zum Nachbarland Deutschland, das Mitglied in der Europäischen Union ist.

Erkennen und Wiedererkennen, Entdecken und Nachdenken über Entwicklungen sollen angeregt werden. Gegenwart und Vergangenheit, Besonderheiten und Kulturbegegnungen sowie Kulturaustausch werden gleichermaßen zu berücksichtigen versucht. Sie sollen den Blick auf Zusammenhänge öffnen.

Die KMK-Empfehlungen (1978 in der Fassung von 1990) zur „Europabildung in der Schule“ wurden als Planungsunterlage für die Medien und Materialien genutzt. Für die Überarbeitung der Lernwerkstatt für die Europawoche 2020 wurde die überarbeitete Fassung vom 5.5.2008 herangezogen.

(http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1978/1978_06_08_Europabildung.pdf)

Die jetzt vorliegende Neufassung der Lernwerkstatt kann auf eine fast 30 jährige Geschichte zurückblicken: Die Lernwerkstatt wurde zunächst am Ende eines Comenius-Projektes „EURE und OPAs KULTUR“ (1993-1995) im Fachbereich „Interkulturelle Bildung“ des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung (Zweigstelle Weilburg) erarbeitet. Die Ergebnisse der Erprobung in den Europaschulen des Landes Hessen und in Erörterungen mit Lehrkräften aus der Stadt Rom (1995 bis 1998) und Litauen im Jahr 2001 führten zu einer konzeptionellen Überarbeitung.

Zunächst wurden 2001 zum europäischen Jahr der Sprachen die Lernstationen zur europäischen Kultur durch zwei Stationen zur deutschen Geschichte ergänzt. Für die Europawoche 2020 wurde eine weitere Station „Brücken bauen zu Europa und zur Welt“ hinzugefügt. Weiter musste das Bildmaterial bei einigen Tafeln ausgetauscht bzw. erweitert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Überarbeitung war die Digitalisierung der Medien und Materialien.

Die Elemente der Lernwerkstatt

Zum Einstieg sollen drei Lernstationen einen Überblick zur Bundesrepublik Deutschland geben:

Lernstation 1: Land und Leute

Lernstation 2: Daten, Fakten und Entwicklungen

Lernstation 3: Brücken zu Europa und zur Welt

Die folgenden vier Lernstationen zeigen die vielfältigen kulturellen Einflüsse, die aus vielen europäischen und außereuropäischen Ländern die Entwicklung in Deutschland beeinflusst haben, zum gemeinsamen europäischen Erbe gehören und heute den Weg zu einem gemeinsamen Haus Europa erleichtern.

Lernstation 4: Ein Land lebt nicht für sich allein

Lernstation 5: Kulturbegegnung kennt keine Grenzen

**Lernstation 6: Bausteine für die Entwicklung:
das kulturelle Erbe**

**Lernstation 7: Auf dem Weg
zu einem gemeinsamen Haus Europa**

Jede Lernstation umfasst 8 Präsentationstafeln mit thematischen Bildcollagen. Mit diesen Bildcollagen wird versucht, das Rahmenthema einer Lernstation zu visualisieren. Weiter sollen insbesondere Jugendliche in den Schulen oder außerschulischen Bildungsstätten zur Weiterarbeit in Einzelprojekten angeregt werden.

Die Bildtafeln, Medien (Videos) und Materialien setzen inhaltliche Schwerpunkte in den Bereichen Geschichte und Kultur. Im Mittelpunkt steht die Frage „Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur? Gibt es einen "roten Faden" durch die Geschichte, der die Völker Europas in ihrer kulturellen Entwicklung - in ihrer Zivilisation - verbindet? Welche Spuren haben kulturelle Begegnungen und Kulturaustausch zwischen den Völkern und Nationen Europas sowie außereuropäischen Ländern hinterlassen?“

War Kultur das einende Band, verstärkte politische Macht das Trennende? Ist dies nur ein abstraktes Bild? Sind dies die Gedanken und Erkenntnisse einer gesellschaftlichen Minderheit? Müssen wir dieses Bild nicht in die Wirklichkeit übertragen, um europäisches Bewusstsein zu stärken und den Weg zur Integration zu sichern?

Die Thematik „Gemeinsame Kultur Europas“ stellt sich als ein komplexes Thema dar, das sich für eine fächerübergreifende Bearbeitung eignet, jedoch durch die traditionelle Verteilung der Themen auf mehrere Schuljahrgänge und Schulfächer in der Umsetzung in schulische Praxis erschwert wird.

Es bietet sich daher an, die jährliche Europawoche als thematisch auf Europa bezogene Projektwoche zu gestalten. Dies erleichtert auch eine Zusammenführung der jahrgangsbezogenen Lerninhalte in thematischen Längsschnitten.

Als eine der vielfältigen Auswahlmöglichkeiten zum Thema Europa können die Medien und Materialien der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“ genutzt werden.

Schüler*innen und Europa

Im Oktober 2019 wurde die 18. Shell-Jugendstudie vorgelegt, die von den Professoren Mathias Albert, Klaus Hurrelmann und der Professorin Gundrun Quenzel erarbeitet wurde:

<https://www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie/>

Die Ergebnisse der Shell Jugendstudie 2019 bestätigen das Eintreten der Jugendlichen u.a. zum Klimaschutz und zeichnen ein differenziertes Bild einer Generation, die sich zu Wort meldet, die ihre Interessen und Ansprüche artikuliert – nicht nur untereinander, sondern auch gegenüber Politik, Gesellschaft und (künftigen) Arbeitgebern.

Die Studie belegt aber auch, dass sich nicht alle Jugendlichen gleichermaßen für Politik und Zukunft interessieren. Nur ein Teil von ihnen engagiert sich politisch, der größere Teil ist hingegen nicht politisch interessiert.

Jeder zweite Jugendliche beurteilt die EU positiv (43 %) oder sehr positiv (7 %), wohingegen nicht einmal einer von zehn Jugendlichen ein negatives (7 %) oder sogar sehr negatives (1 %) EU-Bild hat.

Die Ergebnisse bestätigen die Wichtigkeit der Berücksichtigung von Themen zu Europa im Unterricht, lösen aber noch nicht die konkreten Motivationslagen in der jeweiligen Lerngruppe. Von einer Primärmotivation bei allen Schülerinnen und Schülern für die Thematik „Europa“ kann nicht ausgegangen werden.

Welche Kompetenzen?

Innerhalb der Geschichtsdidaktik herrscht kein Konsens darüber, welche Kompetenzen für den Unterricht als wichtig erachtet werden und welche nicht.

Das Kompetenzmodell des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands (VGD) beinhaltet drei Kompetenzen, die gemeinsam die Historische Kompetenz ausmachen: Sachkompetenz, Deutungs- und Reflexionskompetenz und Methoden-Medien-Kompetenz.

Die Sachkompetenz verlangt von den Lernenden historische Sachverhalte und geschichtskulturelle Bezüge zu kennen sowie diese in Zeit und Raum einordnen zu können.

Die Deutungs- und Reflexionskompetenz vertieft diese Fähigkeit, indem historische Sachverhalte auch gedeutet und beurteilt werden können. Parallel dazu erfordert die Methoden-Medien-Kompetenz den Umgang mit Medien und Arbeitsverfahren um historische Kenntnisse zu gewinnen. Schließlich sollen die Schüler*innen die Sachinformationen nutzen, um eine eigene Position zu entwickeln und diese in Erörterungen gegenüber anderen zu vertreten (Handlungskompetenz).

Die Kompetenzen sind demnach Voraussetzungen für "Historisches Lernen" und gleichzeitig ein Resultat davon: Alle Kompetenzbereiche müssen an historischen Inhalten ausgebildet, angewendet und ausdifferenziert werden.

Historische Inhalte bilden „das Substrat, an dem sich Kompetenzen erwerben und entwickeln lassen und an welchem sie zum Tragen kommen“. (Verband der Geschichtslehrer Deutschland)

Allgemeine Lernziele

Die bereitgestellten Aufgabenstellungen, Materialien und weiterführenden Informationen sollen dazu beitragen, dass sich die Schüler*innen **Wissen** über die vorgestellten Sachverhalte erarbeiten (**Sachkompetenz**)

die Schüler*innen befähigen, **Kompetenzen** zu erwerben, um Gemeinsamkeiten und Vielfalt der europäischen Kulturentwicklung zu analysieren, sachlich und inhaltsbezogen einzuschätzen und zu bewerten (**Urteilskompetenz**)

dazu beitragen, dass die Schüler*innen folgende **Fähigkeiten trainieren**: adressatengerechte und sachbezogene Kommunikation, das Verstehen von Fachtexten, Grafiken und Tabellen, den Umgang mit Informationsmedien, angemessene Sprech- und Schreibfähigkeit in der Alltags- und der Fachsprache, das Beherrschen der Regeln der Diskussion, moderne Methoden und Techniken der Präsentation, selbstständige Recherche im Internet nutzen und die Qualität der Suchergebnisse bewerten (**Methodenkompetenz**).

die Schüler*innen als Sachinformationen nutzen, um eine **eigene Position** zu entwickeln und diese in Erörterungen gegenüber anderen zu vertreten (**Handlungskompetenz**).

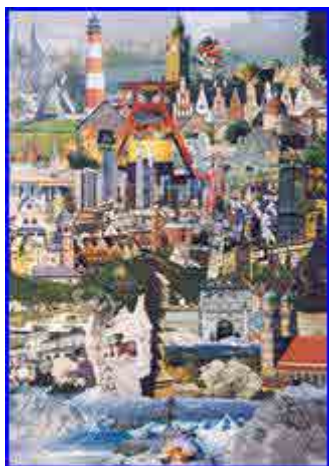
Lernwerkstatt:

„Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“

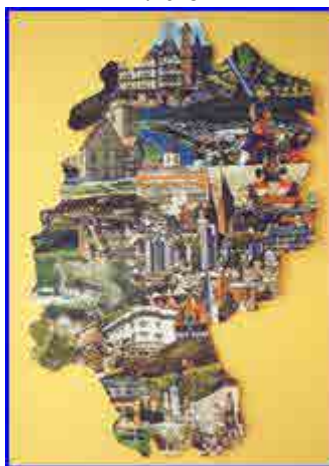
Lernstation 1: Land und Leute The country and its people

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l1.html>



1. Tafel



2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel



5. Tafel



6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel

Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Die Bundesrepublik Deutschland – Ein Land in der Mitte Europas
2. Hessen ist eine Reise wert
3. Landschaften und Regionen
4. Bekannte Deutsche – Idole in Deutschland
5. Typisch deutsch! – Gibt es das?
6. Jugendliche Lebenswelten
7. Der Alltag
8. Kultur pur

Aufgabenstellungen

Die sieben Lernstationen mit jeweils 8 Rahmenthemen werden in vier Aufgabenvarianten konkretisiert und durch aufrufbare Medien und Materialien konkretisiert:

1. Visualisierung der Einzelthemen durch Bildcollagen und Videofilme, sowie eine kurze Inhaltsbeschreibung zu jeder Bildtafel,
2. Bearbeitung von Fragen und Aufgaben für die 7. und 8. Jahrgangsstufe,
3. Bearbeitung von Fragen und Aufgaben für die 9. und 10. Jahrgangsstufe,
4. Analyse von Texten und Recherchen zu der jeweiligen Bildtafel (Jahrgangsstufen 11 bis 13),
5. Bearbeitung von Transferaufgaben: Präsentation der jeweiligen Arbeitsergebnisse für alle beteiligten Schüler*innen, z.B.: Erarbeitung eines Briefes an verschiedene Adressaten, bzw. eines Vortrags oder Rollenspiels. (vgl. dokumentierten Beispiele).

Bildnachweise QR-Code, S. 51

Lernstation 2: Daten, Fakten und Entwicklungen Data, facts and development

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l2.html>



1. Tafel



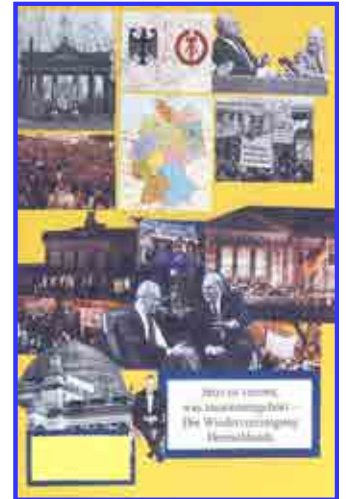
2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel



5. Tafel



6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel

Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Zeitreise
2. Aus der Geschichte lernen
3. Deutschland – ein demokratischer Bundesstaat
4. „Made in Germany“
5. „Jetzt ist vereint, was zusammengehört“: Die Wiedervereinigung Deutschlands
6. Berlin – die alte und neue Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland
7. Partnerland Bundesrepublik Deutschland (Kulturelle Beziehungen: u.a. Litauen)
8. Herausforderungen für die Zukunft

Arbeitsorganisation

Die jährliche Europawoche kann bei mittelfristigen Planungen in einer Schule als Projektwoche organisiert werden. Dies würde auch den Einsatz der Lernwerkstatt in ihren vielfältigen Einsatzmöglichkeiten erleichtern. Die Medien und Materialien können auch nach gezielter Auswahl im Fachunterricht genutzt werden. Durch die Digitalisierung wird die Möglichkeit zur Vergabe von Referaten und Hausarbeiten vereinfacht.

Arbeitsablauf

Als Einstieg kann zunächst in Arbeitsgruppen ein Poster mit Bildkarten (vgl. Legespiel S. 32) genutzt werden. Die Fragestellung lautet: Was verstehe ich (bzw. im 2. Schritt verstehen wir) unter europäischer Kultur? Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden präsentiert und können mit den Darstellungen in zwei Videofilmen verglichen werden:

„Deutschland – Vergangenes erinnern – Neues wagen“ und
 „Europa – Traum von Wenigen – Perspektiven für Viele“ (vgl. S.34)

Anm: In die leeren, gelben Textfelder können QR-Codes etc. eingetragen werden.)



1.Tafel



2.Tafel



3.Tafel



4.Tafel

Lernstation 3: Brücken bauen nach Europa und zur Welt Build bridges to Europe and the world



Link: <http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l3.html>

Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Partnerregionen des Landes Hessen
2. Europäische Städtepartnerschaften
3. Zusammenarbeit der EU-Organe
4. Das europäische Parlament
5. Die Europäische Kommission
6. Der Rat der Europäischen Kommission
7. Der europäische Binnenmarkt
8. Europäischer Weltladentag – Fairer Handel

Die Aufbereitung der Medien und Materialien zu den sieben Lernstationen kann in arbeitsteiliger Gruppenarbeit erfolgen. Jede Arbeitsgruppe wählt sich eine Lernstation aus. Eine weitere Lernstation kann als Pflichtaufgabe zugeteilt werden.

Die Auswahl kann nach einem **Besuch der Lernwerkstatt** erfolgen, die in der Schule aufgebaut ist, bzw. durch eine **PowerPoint-Präsentation** der Tafeln der Lernwerkstatt virtuell ermöglicht werden. <http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/nachbar.html>

Weiter können über die QR-Codes zu den Lernstationen die Bildtafeln mit kurzen Texten in deutscher und englischer Sprache auf einem White-Board oder im Computer aufgerufen werden.

Im Mittelpunkt der Fragen, Textbearbeitung und eigenständigen Recherchen steht das **Ziel von Präsentationen** (Vorträge, Lesungen, Briefe, Dokumentationen).

Folgende Beispiele werden dokumentiert:

Brief zum „Nachbar Deutschland“

Vortrag zum Europatag

Rollenspiel Historikerkongress (Das Drehbuch zu einer fiktiven Fernsehendung kann aufgeführt und als Videofilm dokumentiert nachhaltig wirken.)



5.Tafel



6.Tafel



7.Tafel



8.Tafel



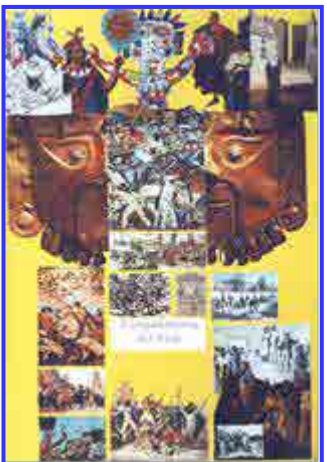
1. Tafel



2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel

Lernstation 4:

Ein Land lebt nicht für sich allein
A country does not live on its own.

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l4.html>



Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Visueller Überblick:
- Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?
2. Visueller Überblick: Die prägenden Kräfte der geschichtlichen Entwicklungen in Europa
3. Ein Land lebt nicht für sich allein
4. Europäisierung der Erde
5. Europa – Ein Land der Ein- und Auswanderer
6. Menschen auf der Flucht
7. Die Vielfalt der europäischen Regionen
8. Die Vielfalt der europäischen Traditionen



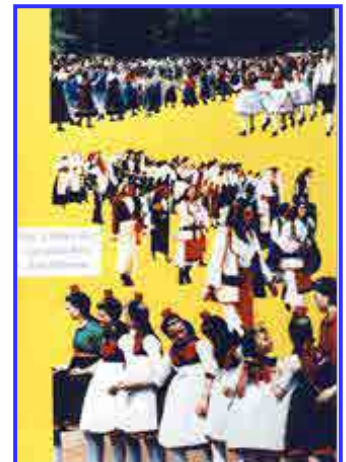
5. Tafel



6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel

Beispiel 1: Brief

Nina Röhrig:
Thema „Nachbar Deutschland“
Persönlicher Brief als Kurzinformation

Kurz vor dem Ende meiner Schulzeit erhielt ich in meinem Grundkurs „Gemeinschaftskunde“ den Auftrag meine subjektive Sicht über Deutschland zu schreiben. Unsere Schule würde von einer Besuchergruppe – Lehrkräfte für das Fach Deutsch als Fremdsprache aus Litauen - besucht, die zu einem Fortbildungsseminar nach Weilburg gekommen waren.

Diese Lehrkräfte wünschten sich einen Brief für ihre Deutschkurse in Litauen. Ich würde mich freuen, wenn alle, die meinen Brief über Deutschland lesen, auch einen Brief über ihr Land oder auch ihre Sichtweise von Deutschland schreiben würden.

Hier die Dokumentation meines Briefes:

„Nachbar Deutschland“
Kennen Sie Deutschland? Was wissen Sie über seine Geschichte? Was wissen Sie über Landesnatur und die Lebensgewohnheiten?
(Fortsetzung S. 20 bis 25)



1. Tafel



2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel

Lernstation 5:

Kulturbegegnung kennt keine Grenzen Cultural meeting knows no borders.

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l5.html>



Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Alltagskulturen:
„Jugend vom Umtausch ausgeschlossen!“
2. „Kleider machen Leute!“
3. „My home is my castle!“
4. Kulturbegegnung durch Schule und Bildung
5. Kulturbegegnung über Architektur, Kunst und Film
6. Kulturbegegnung über Literatur, Theater und Musik
7. Kulturbegegnung im Mittelalter: Das Rittertum
8. Kulturbegegnung im Alltag

Fortsetzung Beispiel „Brief“

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Land mit vielfältigen Landschaften, reizvollen Kontrasten zwischen Tälern und Bergen, Fachwerkhäusern und Hochhäusern, modernster Industrie und Landwirtschaft und beachtlichen Erfolgen in Wissenschaft und Technik. Deutsche Landschaften sind oft sagenumwoben, besungen und inspirierten Dichter zu Gedichten und Erzählungen.

In zahlreichen Städten und Orten erzählen Steine Geschichte: Dome, Schlösser oder Burgen. Romantische Dörfer und mittelalterliche Städte lassen vergangene Zeiten neu entstehen. In zahlreichen Museen werden die verschiedenen Bereiche und Entwicklungen lebendig.

Allerdings leiden auch die deutschen industriellen und wirtschaftlichen Ballungszentren unter ihrer Enge. Der Landschaftsverbrauch sowohl durch den Straßen- und Autobahnbau als auch durch die Stadterweiterungen hat teilweise beängstigende Dimensionen erreicht. Das Nebeneinander von natürlicher Landschaft und den Zwängen des industriellen Zeitalters führt zu vielfältigen Problemen.

(Fortsetzung Seite 21)



5. Tafel



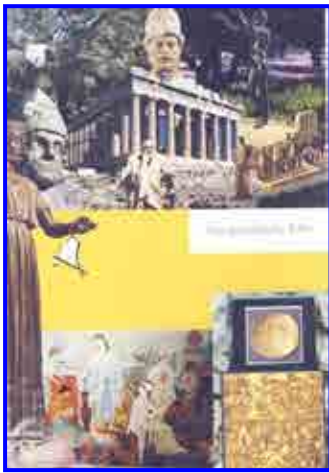
6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel



1. Tafel



2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel

Lernstation 6:

Bausteine für die Entwicklung - Das kulturelle Erbe - Components for a development: The cultural heritage.

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/l6.html>



Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Das griechische Erbe,
2. Das römische Erbe,
3. Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident,
4. Ideen wandern: Die Renaissance – Wiedergeburt der Antike,
5. Ideen wandern: Wissenschaft, Technik und Medizin
6. Die Bedeutung des Christentums und der Dialog zwischen den Religionen,
7. Die europäischen Städte haben eine wechselvolle Geschichte,
8. Die europäischen Städte haben vielfältige Aufgaben.

Fortsetzung Beispiel „Brief“

Das, was Kritiker den „Kulturbetrieb“ (Literatur, Theater, Oper, Museen, Kunst, Musik) nennen, ist in Deutschland in großer Vielfalt entwickelt. Es sind nicht nur zahlreiche Mäzene (Förderer/Sponsoren), die diesen Kulturbetrieb unterstützen, sondern auch die Bundesländer, die Städte und Gemeinden, die diesen Bereich finanziell fördern.

Die Bundesrepublik Deutschland ist heute ein gleichberechtigter und anerkannter Staat der internationalen und europäischen Völkergemeinschaft. Deutschland ist ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands leben heute in einer demokratischen und offenen Gesellschaft. Sie sind aufgeschlossen gegenüber ihren Nachbarn.

Das war nicht immer so:

Die geschichtliche Entwicklung Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war von Abgründen und Brüchen geprägt. Nach der nationalsozialistischen Diktatur unter Adolf Hitler und zahlreichen Menschheitsverbrechen folgte 1945 der totale Zusammenbruch.

(Fortsetzung Seite 22)



5. Tafel



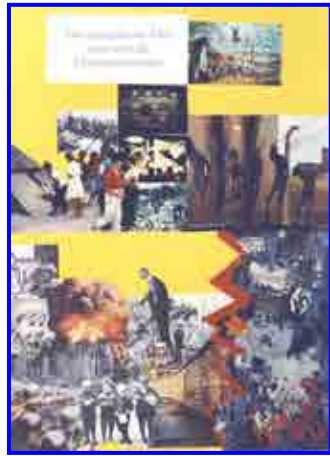
6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel



1. Tafel



2. Tafel



3. Tafel



4. Tafel

Lernstation 7:

„Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Haus Europa“

„On the way to a common European house.“

QR Code:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/ls7.html>



5. Tafel



6. Tafel



7. Tafel



8. Tafel

Mit dem QR-Code bzw. dem Link können Sie die Bildtafeln vergrößert mit Aufgabenstellungen aufrufen.

1. Die europäische Idee entstand als Friedensinitiative,
2. Ideen wandern:
Die Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit,
3. Ideen wandern:
Die Freiheit von Buch und Presse,
4. Ideen wandern: Die Idee der Solidarität,
5. Ideen wandern:
Die Idee der Emanzipation der Frauen,
6. Ideen wandern: der Traum vom Fliegen –
Die Ferne rückt näher!
7. Wirtschaftliche Entwicklung in Europa:
Der EURO ist da!
8. Ideen wandern: Die Idee der Einheit Europas.

Fortsetzung Beispiel „Brief“

Deutschland hatte als souveräner Staat aufgehört zu existieren: Deutschland war durch die Siegermächte in vier Besatzungszonen aufgeteilt. Viele Städte und Industrieanlagen waren zerstört. Das öffentliche und private Leben musste in vielfältiger Weise neu organisiert werden.

Doch 1945 - in dieser „Stunde Null“ - beginnt neben dem Wiederaufbau der Städte und Fabrikanlagen – für viele Jahre nur im Westteil Deutschlands - der Aufbau eines demokratischen und sozialen Staates.

In der sowjetisch besetzten Zone entsteht die DDR als Gegenstaat unter der Herrschaft der SED, einer Einheitspartei. Mit dem Bau der Mauer durch die DDR-Regierung an der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR wurde diese Grenze zum „Eisernen Vorhang“.

Der „kalte Krieg“ zwischen den Großmächten schien lange Zeit die Teilung Deutschlands zu zementieren. Heute ist die Teilung Deutschlands überwunden. Mauer, Grenzbefestigungen, Todesstreifen, Wachtürme und Schießanlagen sind Vergangenheit.

(Fortsetzung Seite 23)

Fortsetzung Beispiel „Brief“

Die Bundeskanzler Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Kohl schufen die Voraussetzungen für die Wiedervereinigung Deutschlands:

- Konrad Adenauer mit der Westbindung der jungen Bundesrepublik,
- Willy Brandt mit den Ostverträgen (insbesondere mit Polen und der Sowjetunion),
- Helmut Kohl hat schließlich gemeinsam mit den friedlichen Revolutionären in der DDR die historische Chance genutzt, die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten zu erreichen.

Bundeskanzlerin Angela Merkel führt heute Deutschland als Mitgliedstaat der Europäischen Union ins 21. Jahrhundert. Die Erwartungen anderer Staaten an die wirtschaftliche Unterstützung durch Deutschland, auch bei der Lösung militärischer oder ethnischer Konflikte, sind gestiegen.

Deutschland als ein Land in der Mitte Europas ist ein idealer Umschlagplatz für Waren, Güter und Dienstleistungen. Mit der Öffnung der Märkte in Osteuropa und den Entwicklungsländern erwachsen neue Chancen für das Exportland Deutschland.

Ein Land, das viele Waren produziert, benötigt viele Arbeitskräfte. Diese konnten in den letzten 40 Jahren nur durch Zuwanderung aus anderen Ländern gewonnen werden.

Auch in Zukunft braucht die Bundesrepublik Deutschland Menschen, die ihr Heimatland verlassen, um in Deutschland zu leben und zu arbeiten.

Weiter suchen Menschen auf der Flucht vor Verfolgung und Folter Asyl in Deutschland.

So leben heute und auch in Zukunft Menschen aus nahezu allen Ländern der Erde in der Bundesrepublik Deutschland.

Das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen ist nicht konfliktfrei. Wenn die Integration gelingen soll, müssen die Mehrheitsgesellschaft und die zugewanderten Minderheiten aufeinander zugehen und sich in ihren Verschiedenheiten respektieren. Bestimmte Grundsätze unseres Staates und unserer Gesellschaft (vgl. Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland) müssen von allen anerkannt werden.

In den Schulen gelingt insgesamt das „Miteinander - Lernen“ von deutschen und Kindern und Jugendlichen aus zugewanderten Familien.

Das Schulsystem ist nach Grundschulen, Haupt-, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Beruflichen Schulen differenziert. Weiter gibt es besondere Förderschulen und Fachschulen. Die allgemeine Schulpflicht beträgt mindestens 9 Jahre. Zum mittleren Abschluss (Realschulabschluss) muss man 10 Jahre die Schule besuchen. Bis zur Abiturprüfung dauert es 13 Jahre.

Die meisten Schülerinnen und Schüler lernen als Fremdsprache Englisch und Französisch. Viele Schülerinnen und Schüler pflegen aber auch ihre Herkunftssprache, z.B.: Arabisch, Türkisch, Griechisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch, Serbisch, Slowenisch). Dies ist für ein Exportland – wie Deutschland – von Vorteil.

Viele Schulen haben Partnerschulen in anderen Ländern und pflegen den Schüleraustausch.

Trotz der großen Zahl der Waren, die in Deutschland produziert und verkauft werden, gab/gibt es das Problem der Arbeitslosigkeit. Von dieser Arbeitslosigkeit waren/sind auch Jugendliche betroffen. Sie suchen oft lange den gewünschten Ausbildungsplatz.

Ihr Taschengeld und ihre Einnahmen (Jobs, Geschenke Ausbildungsplatz oder Beruf) geben die Jugendlichen zum größten Teil für Kleidung und Freizeitvergnügen aus.

Auch in Deutschland sind die vielfältigen Herausforderungen der nahen Zukunft in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu lösen.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts lassen sich nicht mehr allein mit nationalstaatlichen Mitteln lösen. Kulturbegegnungen und Kulturaustausch zwischen den Staaten und seinen Bewohnern waren schon immer wichtiger Bestandteil der Weiterentwicklung in allen Ländern der Erde.

Alle Regierungen der Bundesrepublik Deutschland haben den europäischen Integrationsprozess gefordert und unterstützt. Er ist in der Präambel des Grundgesetzes festgeschrieben.

Die sich abzeichnenden Entwicklungen einer weltweiten Globalisierung erfordern weiteres Engagement für ein gemeinsames Haus Europa und die Unterstützung für die Entwicklungsländer.

Die Geschichte Deutschlands ist in vielfältiger Weise mit der europäischen Geschichte und den internationalen Entwicklungen verknüpft.

Kulturbegegnungen und Kulturaustausch sind an zahlreichen Beispielen bis in den Alltag belegbar. Die Beiträge zur zivilisatorischen Entwicklung aus außereuropäischen Kulturkreisen dürfen nicht vergessen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Nina

Hinweise zur Bearbeitung

Zuerst können die inhaltlichen Aussagen des Briefes über Deutschland in Stichworten herausgearbeitet werden.

Danach kann sich eine wertende Erörterung aus der Sicht der jeweiligen Lerngruppe anschließen.

Beispiele für Fragestellungen:

Welchen Aussagen des Briefes stimme ich zu?

Welche Bereiche, welche Entwicklungen beurteile ich anders?

Welche Informationen fehlen mir?

Was würde ich ergänzen? Welche Fragen möchte ich beantwortet haben?

Wo erhalte ich zutreffende Informationen?

Mein Brief soll die Schülerinnen und Schüler anregen, selbst einen Brief zu ihrem Land zu schreiben. (Möglich ist auch ein weiterer Brief zu Deutschland aus einer anderen subjektiven Sicht.)

Abschließend können die Inhalte der verschiedenen Briefe miteinander verglichen werden.

P.S.: Einige Tipps zum Schreiben eines kurzen Briefes zu Ihrem Land bzw. auch zu Deutschland (wie Sie es sehen!).

Im Brief könnte etwas

- zur Landesnatur (Berge, Flüsse, Lage)
- zur Geschichte
- zur Bevölkerung
- zur Schule und zur Lebenssituation
- zu den Kontakten mit Deutschland und Europa aussagt werden.

Dorith Deibel und Nina Röhrig:

Beispiel für Vortrag am Europatag:

Reflexionen zur europäischen Kultur

Zum Europatag am 9. Mai des Jahres 2000 haben Dorith Deibel und Nina Röhrig - zwei Schülerinnen des Gymnasiums Philippinum (Weilburg) - in einer öffentlichen Veranstaltung des Weilburger Forums den hier dokumentierten Vortrag präsentiert.

Der Text kann als PDF-Datei heruntergeladen werden:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/PDFs/rubrik8/13europawochevortrag.pdf>

Der Vortrag wurde mit Bildprojektionen und musikalischen Beiträgen gestaltet.

Dorith: Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen zum Europatag - hier in Weilburg.

Nina: Der Europatag ist uns Anlass für Rückblick und Ausblick. Wir haben für Sie Texte von Persönlichkeiten ausgewählt und zum Thema „Reflexionen zur europäischen Kultur“ zusammengefasst.

Damit wir "Kultur" nicht nur in Worte fassen, haben wir für Sie (Hinweise zur musikalischen Umrahmung) eingeladen.

Dorith: Wir möchten unsere Reflexionen mit einem Zitat aus einer Rede des ehemaligen **Bundespräsidenten Roman Herzog** beginnen: „Es ist ein Irrtum, Europa primär als einen Begriff der Politik oder gar der Wirtschaft zu begreifen. Das, was uns Europäer zunächst einmal eint, ist unsere gemeinsame europäische Kultur. Sie ist das Dach, unter dem wir alle leben. Mehr als einmal haben die Kriege, die wir gegeneinander geführt haben, dieses Dach ins Wanken gebracht, und die Teilung Europas hat das ihrige dazu getan, dass Europa heute zunächst als Wirtschafts- und Sozialgemeinschaft vor uns steht.“

Nina: Unsere 1.These lautet: **Die europäische Idee entstand als Friedensinitiative**

Ja, wir haben gute Nachrichten: Wir leben im Jahr 2020 im EU-Europa seit 75 Jahren ohne Krieg.

Das alte Europa vergeht in zwei Weltkriegen, fast wäre es gelungen, durch den Holocaust (Shoa) eine der Wurzeln der europäischen Zivilisation - die jüdische Kultur - zu vernichten. Robert Schuman, Alcide de Gasperi und Konrad Adenauer bereiteten den Boden für den Neubeginn.

Dorith: Dabei hat die europäische Idee eine lange Geschichte. Der erste Autor, der über die europäische Einheit in Form einer Union der Nationalstaaten schrieb, war **Pierre Dubois** im 14. Jahrhundert. In seinem Werk schrieb er von einer Föderation der europäischen Staaten. Viktor Hugo war der erste, der in einem Parlament 1848 den Begriff "Vereinigte Staaten von Europa" benutzte.



Nina: In den fünf Jahrhunderten, die zwischen Pierre Dubois und Victor Hugo lagen, verfassten zahlreiche Europäer Pläne für verschiedene Modelle zur Europäischen Einheit. Meistens war das Ziel dieser Pläne die Sicherung des Friedens in Europa.

Dorith: Doch diese Visionen besaßen lange Zeit keine politische Realität. Dies hörte erst in den Jahren zwischen den zwei Weltkriegen auf. Die Gründung der Paneuropäischen Union des Grafen Coudenhove-Kalergi 1923 war ein konkreter Schritt.

Der erste offizielle Forderung zu einem Vereinten Europa wurde am 25. Januar 1925 vom französischen Premier- und Außenminister Herriot vorgetragen. Vor allem aber das Briand-Memorandum vom 1. Mai 1930, war ein Beleg dafür, dass die Idee Europa sich der Wirklichkeit näherte.

Nina: Nach dem 2. Weltkrieg begann die Diskussion um Europa neu. Für die große Mehrheit der Politiker Westeuropas war der Wunsch, ein vereintes Europa zu bauen, ein tiefverwurzeltes emotionales Anliegen. Für die Generation nach dem 2. Weltkrieg galt ein Wort Konrad Adenauers, der treffend formuliert hatte:

„Europa, das war der Traum von wenigen. Europa, das wurde die Hoffnung für viele. Europa, das ist heute die Notwendigkeit für uns alle!“

Dorith: Der erste Schritt war die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, die 1951 beschlossen wurde.

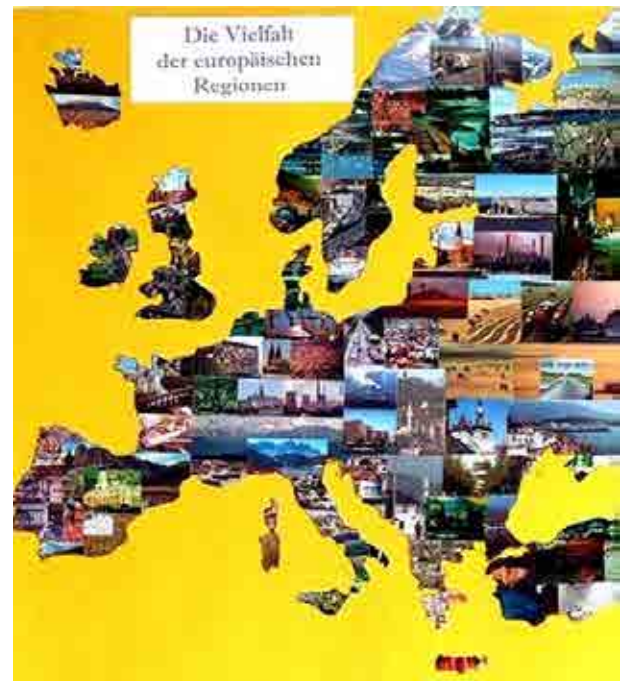
„Wer nicht mehr frei über Energie und Stahl verfügt, kann keinen Krieg mehr erklären.“

Mit dieser Argumentation gelang es Robert Schuman und Jens Monnet, ehemalige Kriegsgegner an einen Tisch zu bringen. Europa entstand als Friedensinitiative.

Nina: Was ist aber Europa? Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?

Unsere 2. These lautet: Europa ist ein „später“ Erdteil. Keine der frühen Hochkulturen entwickelte sich im Bereich des heutigen Europas. Keine der Weltreligionen hat ihren Ausgang von diesem Raum genommen. Es ist immer noch umstritten, ob Europa ein eigener Kontinent ist. Stammt Europa nicht aus Asien ?

Dorith: Unser Erdteil, der tatsächlich auf der Landkarte wie eine nach Westen vorspringende Halbinsel Asiens wirkt, verdankt seinen Namen einem kleinasiatischen Mädchen. Ihre Geschichte wird in der griechischen Mythologie erzählt. So soll der Göttervater Zeus eine Tochter des phönizischen Königs namens Europa aus dem heutigen Libanon nach Kreta und von Kreta nach Lykia entführt haben.



Nina: 8% der Fläche Europas entfallen auf Inseln, 19 Prozent auf Halbinseln, Ebenen und gebirgige Gebiete wechseln häufig.

Auffallend sind komplizierte Küstenlinien, Flüsse, die sich in verschiedene Meere ergießen, Hochgebirgsketten unterteilen die Regionen. Unterschiedliche Klimazonen bilden zahlreiche, voneinander sich mehr oder weniger stark abhebende, geographische Einzellandschaften.

Dorith: Geographische Gegebenheiten haben auch den kulturellen und politischen Expansions- und Einflusslinien die Richtung gegeben. Zugleich ist Europa bis in die Neuzeit hinein, für kriegerische Vorstöße aus dem Osten, Südosten und Süden erreichbar und zugänglich gewesen.

Nina: Die Unterschiede in den Vorstellungen und im Verhalten von Bewohnern des Binnenlandes, der Küsten, der Inseln, des flachen Landes und der Gebirge haben auch geografische Ursachen. In der Geschichte Europas kommt es zu zahlreichen Wanderungen, Siedlungs- und Kolonisationsbewegungen, Eroberungen und kriegerischen Auseinandersetzungen.

Dorith: Europa war schon immer ein Kontinent für Einwanderer und Auswanderer. Gerade die Deutschen haben zu allen Zeiten alle Formen grenzüberschreitender Wanderungen erlebt:

Über den Atlantik nach Amerika und Massenwanderungen auf dem europäischen Festland, europäische Einwanderungen, aber auch millionenstarke Transitwanderungen von Osteuropa über deutsche Überseehäfen in die "Neue Welt".

War Deutschland in den 50er-Jahren noch ein Auswanderungsland, so ist es heute ein Zuwanderungsland.

Diese Ein- und Auswanderer haben auch zur kulturellen Bereicherung und wirtschaftlichen Entwicklung der Länder Europas beigetragen.

Nina: Deutschland braucht auch in der nahen Zukunft die Zuwanderung. Aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung würden die Erwerbspersonen bis zum Jahr 2030 um 12 Millionen Personen zurückgehen.

Es bedarf in den kommenden Jahren einer Zuwanderung (im Schnitt 230.000 pro Jahr), um die erforderliche Bevölkerungszahl z.B. für das soziale Sicherungsnetz und den Arbeitskräftebedarf nicht weiter absinken zu lassen.

Dorith: Lass uns nochmals zu unserer Ausgangsfrage zurückkehren! Gibt es ein gemeinsames kulturelles Erbe? Die Kulturgeschichte der Menschheit beginnt nicht erst mit den Griechen, die selbst durch ihre Kontakte mit den Nachbarstaaten beeinflusst wurden und beeinflusst haben.

Das Neue, und für das Selbstverständnis Europas Grundlegende, liegt dennoch in den Ursprüngen der Demokratie des antiken Griechenlandes.

Nina: Die nachhaltige Wirkung Griechenlands lässt sich im Grunde auf einen einzigen Umstand zurückführen. Alle östlichen Großreiche und Hochkulturen, die es vor den Griechen gab, waren in autokratischen, magisch - religiösen Bindungen befangen. Dass ein gewöhnlicher Mann, der nur nicht als Sklave geboren war, in der Versammlung seiner Mitbürger die Hand heben konnte, um die Politik seiner Heimatstadt mitzubestimmen, das gab es unter zivilisierten Völkern bei den Griechen zum ersten Mal.

Die Frauen hatten allerdings dieses Recht nicht.

Dorith: Trotzdem, die Griechen kultivierten die Freiheit des Einzelnen. Hier wurzelt weiter unsere Wissenschaft, unsere Philosophie und folglich auch unser Staatsdenken. Aber erst mehr als 2 000 Jahre später dehnte sich die demokratische Teilhabe auf sämtliche sozialen Schichten aus. 1762 stellte der französische Philosoph Jean-Jacques Rousseau in seiner Schrift „Vom Gesellschaftsvertrag“ das Volk mit seiner uneingeschränkten, unteilbaren und unveräußerlichen Souveränität als Träger der politischen Willensbildung heraus. In der Folgezeit entwickelte sich die Demokratie schrittweise zur parlamentarischen Vertretung, die aus freien Wahlen hervorgeht.

Nina: Aber erst 1919 erhielten die Frauen in Deutschland das Wahlrecht. Die Gleichberechtigung der Frauen gehört heute mit zum Fundament unserer europäischen Kultur: Die erheblichen Beiträge der Frauen in Geschichte und Gegenwart zur kulturellen Entwicklung in Europa werden aber zurzeit erst erforscht.

Dorith: Das stimmt: Lange Zeit wurden Frauen über die Beziehung zu Männern definiert. Eine Frau wurde in erster Linie als Vaters Tochter, ihres Ehemanns Gattin oder Witwe, als ihres Sohnes Mutter wahrgenommen.

Die Nachforschungen zeigen aber auch, dass die Festlegung der Rolle der Frau auf Haus und Familie als primäre weibliche Aufgabe, andere Arbeiten keineswegs ausschloss. Zu allen Zeiten hat sich die große Mehrheit der europäischen Frauen auf weiteren Arbeitsplätzen abgemüht und zusätzliche Pflichten übernommen.

Nina: Einige wenige Frauen aus aristokratischem Geschlecht regierten als Königinnen in eigener Verantwortlichkeit. Einige Frauen hatten als Künstlerinnen oder Schriftstellerinnen Erfolg. Doch alle Europäerinnen, Königinnen und Nonnen, Aristokratinnen und Bäuerinnen, Handwerkerinnen und Künstlerinnen waren einer Fessel unterworfen:

dem über viele Jahrhunderte weitgehend negativen Frauenbild in Europa.

Dorith: Das hat sich ja heute weitgehend geändert. Die seit den Römern übernommene Tradition, die Frau als Herrin des Hauses und der Mann, der im wirklichen Leben arbeitet, hat sich heute verändert.

Auch die Römer haben zur europäischen Kulturentwicklung beigetragen.

Nina: Ein entscheidender Impuls der Römer für die europäische Entwicklung ist jedoch nicht ihr Frauenbild. Wie das antike Griechenland die Demokratie, so hinterließen auch die Römer etwas, das später eine europä- und weltgeschichtliche Dimension erhielt: ein ausgefeiltes, geschriebenes Rechtssystem in Form von Gesetzessammlungen.



Durch die gesetzliche Regelung der Beziehungen zwischen den öffentlichen Gewalten schuf Rom einen neuen Grundwert des europäischen Denkens. Aus der Übereinstimmung von römischem Rechtsempfinden und politischen Traditionen in England und Nordeuropa entstand schließlich das europäische Verfassungsdenken.

Dorith: Im 17. und 18. Jahrhundert erweiterten der Engländer John Locke und der Franzose Montesquieu durch den Gedanken der Gewaltenteilung (Exekutive, Legislative und Judikative) dieses Rechtssystem.

Nina: Von Europa ging darüber hinaus auch das Ideal der individuellen Freiheit aus. Schon das frühe Christentum erwähnte die persönliche Verantwortung jedes Menschen für sein Schicksal. Die christliche Religion zieht keine Verbindung zwischen dem Wert eines Menschen und seinen äußeren Umständen wie Geburt, Vermögen, Stand und Ruhm.

Dorith: Diese Leitwerte europäischen Denkens erhielten während der Aufklärung durch englische und französische Philosophen ihre moderne Form. So hat sich in Europa nach und nach die Überzeugung herausgeschält, dass die Gesellschaft die Grundfreiheiten jedes einzelnen garantieren müsse. Diese jahrhundertelange Entwicklung mündete über die Französische Revolution in die Deklaration der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen im Jahr 1948.

Nina: Die Bedeutung des Christentums für den Entwicklungsprozess Europas wird oft nicht genügend beachtet und gewürdigt. Diese Bedeutung des Christentums besteht zunächst darin, dass die römische Kirche die Gefahr überstand, ihre Einheit durch den Zerfall des römischen Reiches zu verlieren.

Sie wurde zur Vermittlerin antiker und römischer Kultur an die Germanen.

So wurden vor allem Bistümer und Klöster, aber auch Pfalzen und Königshöfe, überall Brennpunkte neuer Bildung, neuen Geistes, neuer Kunst.

Dorith: Die Völker Europas lernten, in gemeinsamen charakteristischen Worten, Begriffen, Aspekten zu denken und zu formulieren. So dachten die damaligen Bildungsschichten vom Atlantik bis nach Russland in den gleichen Vorstellungen, Bildern und Begriffen. Vor allem war und blieb die Kirche eine übernationale Institution.

Nina: Die Reformation und die verschiedenen Reformatoren haben ebenfalls die europäische Entwicklung beeinflusst. Sie legten die Grundlagen modernen Denkens. Das Luthertum, das den größten Teil Deutschlands und die skandinavischen Länder umfasst, hat in besonderem Maße die Menschen überzeugt, allein aus dem Glauben zu leben und im Glauben die letzte Weisheit zu finden.

Dorith: Die calvinistische Form des Protestantismus in der Schweiz, in Großbritannien, in den Niederlanden und später in den USA teilte mit der lutherischen die Gründung des Glaubens allein auf die Bibel. Außerdem betonte der Calvinismus, dass der Mensch die Welt zum größeren Ruhme Gottes einzurichten habe. Dieses Gebot gehe dem Gehorsam gegenüber jeder Obrigkeit vor.

Nina: Die Vorstellung, Gott habe nur einen Teil der Menschen zur Seligkeit vorherbestimmt und dies durch den irdischen Reichtum belegt werde, hat nach der Auffassung einiger Soziologen dazu geführt, dass sich im Bereich des calvinistischen Protestantismus die spätere kapitalistische Wirtschaftsform herausbildete.

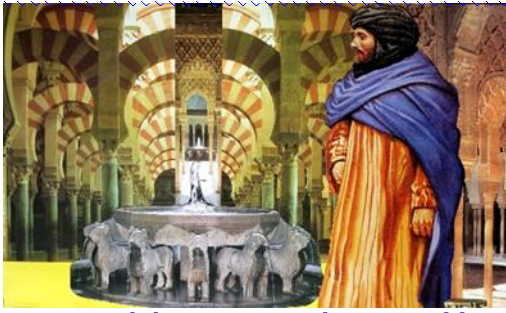
Dorith: Dazu kam die Vorstellung, der Staat sei nur dann im vollen Sinn des Wortes legitimiert, wenn er sich auf die Zustimmung seiner Bürger stützen könne.

Nina: Bleibt zu ergänzen, dass sich die konfliktreichen Auseinandersetzungen zwischen den drei Buchreligionen Judentum, Christentum und Islam heute zu einem kritischen Dialog gewandelt haben.

Die terroristischen Anschläge in den letzten Jahren belegen jedoch, dass Konflikte jederzeit neu aufbrechen können, wenn Religionen für politische Zwecke missbraucht werden.

Dorith: Europa hat vielfältige Geschenke aus anderen Regionen der Erde erhalten, das ist eine weitere These. Was in der Zeit des Mittelalters in der Welt geschah, wird oftmals nur verkürzt dargestellt.

Dass in dieser Zeit die Araber über einen Zeitraum von 750 Jahre in der Kultur führend waren und damit doppelt so lang „blühten“ wie die Griechen, ja, dass sie das Abendland unmittelbarer und vielfältiger beeinflusst haben als die anderen Hochkulturen des Mittelmeeres, wer spricht davon?



Andalusien – Moschee im Schlossgarten in Schwetzingen – Toledo, Stadt der Übersetzungen

Nina: "Die arabischen Worte in unserer Sprache sind ein Beleg der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs zwischen Orient und Okzident. Beispiele, die durch eigene Recherche ergänzt werden könnten: Sofa, Diwan, Koffer, Gamaschen, Musselin, Taft, Chiffon, Safran, Orange, Zimt, Soda, Natron, Anilin, Drogerie, Watte.

Dorith: Auch in anderen Lebensbereichen lebt die arabische Kultur fort. Davon zeugen zahlreiche Ausdrücke in der Schifffahrt: Karavelle, Kabel, Arsenal, Admiral und sogar der Klabautermann.

Die Kosmetik wurde von den Arabern genauso erfunden wie die Reinlichkeit des Körpers (nicht nur als eine religiöse Pflicht).

Alle Kulturnationen benutzen die Ziffern, die uns die Araber gelehrt haben und diese wiederum von den Indern gelernt hatten.

Nina: Die Astronomie und die Medizin waren weitere Betätigungsfelder. Die Araber bauten Sternwarten, erfanden das Fernrohr und den Kompass. Sie waren Meister der Algebra und der Geometrie und begnügten sich nicht mit ihren eigenen Erkenntnissen.

Sie erforschten alle Erfahrungen und Erkenntnisse der anderen Kulturvölker des Mittelmeeres und übersetzten u.a. die klassischen Texte der Griechen in die arabische Sprache. Über diesen Umweg sollten diese Erkenntnisse in der Renaissance nach Europa zurückkehren.

Dorith: Auf der anderen Seite bestimmten kriegerische Konflikte das Verhältnis zwischen Orient und Okzident. Das sollten wir nicht vergessen.

Nina: Lass uns nicht über Kriege sprechen. Ohne die Araber keine Renaissance in Europa.

Dorith: Da stimme ich dir zu: Im Verlauf von zwei Jahrhunderten wurden die Entwicklungen durch verschiedene Faktoren vorangetrieben.

Diese Faktoren können wir in drei Punkten zusammenfassen:

1. Bedeutung der Natur und Neigung zu Forschung und Experiment,
2. freies Denken und die Lösung von der kirchlichen Autorität,
3. interkultureller Kontakt und das Verständnis für andere Kulturen, vor allem die griechische.

Dass dieses Grundverständnis auch zu Veränderungen in den "Künsten" und in den Wissenschaften führte, ist hinlänglich bekannt.

Nina: Dieser Kulturaustausch in den Künsten beginnt aber nicht erst mit den Arabern. Die Bauten der verschiedenen Stilepochen, die Galerien der Kunstmuseen und die Filmarchive geben vielfältige Zeugnisse der Kulturbegegnungen und des Kulturaustauschs in Europa.

Gebäude und Bilder erzählen Geschichte und geben bei genauer Betrachtung Einblicke in die gesellschaftliche Situation einer bestimmten Zeit.

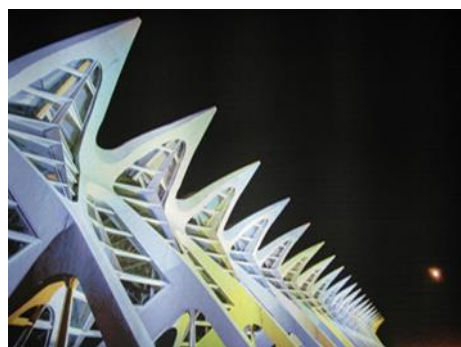
Lag in der Politik der europäischen Länder meist das Trennende, so ist in den "Künsten" das länderübergreifende Element zu finden:

Dorith: Europa, das sind die lombardischen Bildhauer am Speyerer Dom, die französischen Verse des englischen Königs Richard Löwenherz, die italienischen Troubadourgedichte des deutschen Kaisers Friedrich II.

Nina: Das ist die vom Italiener Lully in Frankreich ausgelöste Blütezeit der Oper; das ist sein Landsmann Tiepolo, der in Madrid so selbstverständlich malt wie in Würzburg, der Franzose Falconet, dem Petersburg das Denkmal Peters des Großen verdankt.

Das sind Mozart, Cherubini und Rossini, Wagner und Offenbach, die Spanier Picasso, Dali, Miro, der Ire Beckett und der Rumäne Ionesco, Russen wie Chagall oder die Pawlowa in Paris; das ist der Niederländer Erasmus in Basel, der Franzose Adalbert von Chamisso in Berlin, die Wiener Tänzerin Fanny Elßler in Neapel und London, der Hallenser G. F. Händel als englischer Hofkomponist.

Dorith: Diese imposante Liste ließe sich bis in die Gegenwart verlängern. Sie zeigt, dass "reine", autonome Nationalkulturen in Europa nie bestanden. So stammt z.B. heute jedes dritte Buch unserer Verleger aus ursprünglich fremdsprachiger Feder. In der europäischen Literatur (Lyrik, Prosa und Theater) wurden die Visionen für eine humanere Gesellschaft vorweggenommen. Die gesellschaftlichen Analysen und Streitschriften in der Fachliteratur legten die Grundlage für Revolutionen und evolutionäre Veränderungen in den europäischen Ländern. Das private Leben erhielt durch Romane und Gedichte neue Leitlinien in der Liebe und für die Ehe.



Spanische Architektur – Kongresszentrum in Valencia

Nina: Durch die Medien und die Bestseller-Listen und Musik-Charts hat die Internationalisierung aller Bereiche der Kunst zugenommen. Heute können wir aus einem vielfältigen Repertoire auswählen.

Dorith: Jetzt passt ein musikalischer Ohrenschaus. Wir freuen uns, Ihnen dasansagen zu können.

Dorith: Die Stadtentwicklung in Europa hat wesentlichen Anteil an der Verbreitung der "Künste" in Europa. Die reichen Kaufleute wurden zu Mäzenen der Kunst und die gesamte Bürgerschaft sparte und sammelte für große Bauwerke. Die Stadtentwicklung in Europa hat wesentlichen Anteil an diesem Prozess.

Nina: Doch auch die Stadtentwicklung in Europa begann später als in anderen Regionen. Anderthalb Jahrtausende nach dem Beginn in Italien, dreiviertel Jahrtausend nach der des Nordwestens, beginnt die Stadtkultur jenseits der alten römischen Grenze, in Ost- und Mitteleuropa.

Dorith: Die Städte Europas haben etwas gemeinsam: Es ist der Geist der Polis. Dieser Geist wurde über die italienischen Städte an die Städte des weiteren römischen Imperiums weitergegeben. Es ist der Drang zur Eigenständigkeit, das Streben nach größtmöglicher Selbständigkeit, nach einer eigenen Verfassung, verbunden mit einem eigenen Stadtrecht, und nach einem eigenen unverwechselbaren Profil: **Stadtluft macht frei!**

Der Zusammenschluss der Städte zu Bündeln war und ist ein weiterer Schritt in der europäischen Stadtentwicklung. Der wichtigste und mächtigste dieser Bündel war die Hanse. Sie bildete den ersten europäischen Binnenmarkt.

Nina: Seit 1968 gibt es innerhalb der Gemeinschaft keine Zölle mehr, auf Einfuhren aus Drittstaaten werden gemeinsame Zollsätze angewendet.

Die vielleicht wichtigste Neuerung ist die Freiheit des Personenverkehrs: Unionsbürger können überall in der Europäischen Union reisen, leben, lernen und arbeiten. Jeder kann sich um eine Stelle in anderen EU - Ländern bewerben und einen Arbeitsvertrag unterschreiben. Niemand darf dabei aufgrund seiner Staatsbürgerschaft benachteiligt werden.

Im Ausland erworbene Rechte aus der Renten- und Krankenversicherung gehen nicht verloren.

Dorith: Wir haben einen weiteren Faktor der europäischen Kultur bisher noch nicht angesprochen: **die Europäisierung der Erde.**

Europa hat seit dem Ausgang des Mittelalters die gesamte Welt entdeckt und erforscht.

Europa hat seine Kultur, Religion, Wissenschaft, Wirtschaftsformen, Ethik, Industrieanlagen, seine sozialen und staatlichen Lebensformen, seine Arbeitswelt in die gesamte Welt hinausgetragen

Nina: Die mit dieser Europäisierung verbundenen Gräueltaten sollen nicht verschwiegen werden. Die Europäer eroberten die Welt nicht durch die Überlegenheit der Ideen, der Werte oder der Religion, sondern vielmehr durch die Überlegenheit bei der Anwendung von organisierter Gewalt. Oftmals vergessen Europäer diese Tatsache. Nichteuropäer vergessen sie nicht.



Dorith: Du hast recht. Wir müssen uns auch an die Schattenseiten erinnern. Europas geistig - kulturelle Gemeinsamkeit bedeutet nicht nur strahlendes Gelingen, sondern auch viel Problematisches: Kreuzzüge und Pogrome, Messianismus, Kolonialismus und Faschismus. Wir dürften es uns zu leicht machen, wenn wir alles ausgrenzten, was wir jeweils als Schattenseiten empfinden, was aber ebenfalls Ausgeburt europäischen Geistes war.

Nina: Doch auch die grundsätzliche Absage an Ausbeutung und Kolonialismus, Sklaverei, Nationalsozialismus und Stalinismus wurde nicht von Afrikanern, Asiaten oder Indianern formuliert, sondern von Europäern. (Bildnachweise, vgl. QR-Code, S. 51)

Nina: Haben wir schon etwas über die Bildung in Europa ausgeführt?

Dorith: Das hätten wir doch fast vergessen!

Nina: Ausgerechnet, wo hier so viele Lehrerinnen und Lehrer zuhören.

Dorith: Bildung ist in der Tat zu einem europäischen Markenzeichen geworden. In Europa sind viele pädagogische Persönlichkeiten bekannt geworden, die sich über Ländergrenzen hinweg für eine Verbesserung der Bildung der nachwachsenden Generationen eingesetzt haben.

Ein Beispiel soll an dieser Stelle genügen: Bereits während des Dreißigjährigen Krieges entwickelt Comenius seine Vision einer Erziehung zum Frieden. Comenius war davon überzeugt, dass Kriege und Streit verschwinden, wenn nur der Mensch sich sein ganzes Leben lang erziehe und fortbilde.

Konsequent fordert Comenius in seinen Schriften die allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen von frühester Kindheit an: in der "Mutterschule" bis zum Abschluss der Akademie im Alter von 24 Jahren.

Nina: Heute sieht die europäische Gemeinschaft in der Bildungspolitik eine wichtige Aufgabe.

Seit 1990 hat sie begonnen, die Grundsätze einer solchen Politik festzulegen.

Mit diesen Maßnahmen sollen eine bessere Qualifikation der Arbeitskräfte und größere Chancengleichheit für die Regionen erreicht werden. Inzwischen wird die Weiterentwicklung der europäischen Dimension in Schule und Unterricht durch das Erasmus-Programm (vorher: „SOKRATES“ und „LEONARDO“) gefördert.

Dorith: Eng verbunden mit der Bildung ist die Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Erst zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert begann diese Entwicklung in Europa. Die schnelle technologische Entwicklung in Europa hat aber noch eine weitere Begründung: die [Einstellung zur Arbeit!](#)

Nina: Überall sind Handwerk und Künste entstanden. Überall hat der Mensch Gewaltiges geschaffen - man denke nur an die Pyramiden und die Weltwunder des Altertums.

Dorith: Wenige Dinge sind für die Europäer aber so kennzeichnend wie das Verhältnis, das sie zum Phänomen Arbeit gefunden haben. Anderswo entwertet der Zwang zur Arbeit den Menschen. In Europa adelt Arbeit.

Hier wurde durch Karl Marx die Definition erarbeitet, der Mensch unterscheidet sich von allen anderen Lebewesen dadurch, dass er die Bedingungen seiner Existenz selbst produziert: eben durch Arbeit.

In Europa allein hat - bisher - der Mensch Wesensbejahung in der Arbeit gesucht.

Als Not und Fluch erschien sie ihm nur, wenn die gesellschaftlichen Bedingungen der Arbeit zur Selbstentfremdung des Menschen führten und ihm die Bejahung der Arbeit unmöglich machten.

Nina: Schon immer träumten die Menschen vom Fliegen. Es gehört zu den Kennzeichen unserer Zeit, insbesondere für die Menschen in Europa, dass durch die modernen Verkehrsmittel die Ferne näher gerückt ist. Dies betrifft alle Menschen, die - aus welchen Gründen auch immer - reisen. Dies betrifft aufgrund der neuen elektronischen Kommunikationsmittel aber auch alle Menschen, die in ihrer eigenen Wohnung bleiben. Die europäischen Länder und damit die Bürgerinnen und Bürger können in Sekunden über das INTERNET kommunizieren. Dieses Phänomen beflügelt die Entwicklung nicht nur in Europa.

Dorith: Manche sollen schon viereckige Augen bekommen haben, weil sie nicht mehr vom Fernseher und vom Computer loskommen.

Die schnelle Verbreitung technischer Neuerungen begann übrigens mit der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg.

Nina: Die Erfindung des Drucks – anstelle handschriftlicher Abschriften – hat die Weitergabe von Informationen wesentlich beschleunigt. Hier liegt ein weiteres, wesentliches Element des Aufstiegs der europäischen Länder gegenüber den muslimischen Nachbarn. Diese lehnten damals aus religiösen Gründen die Verbreitung von Schriften über den Buchdruck ab.

Dorith: Die Erfindung des Buchdrucks ist nur ein Beispiel für die vielen Erfindungen, die von Europäern gemacht wurden oder aus anderen Ländern übernommen wurden. Die Erfindung der Dampfmaschine ist ein weiteres Beispiel.

Nina: Der Wechsel von der Hand zur Maschinenarbeit ist ein Meilenstein in der europäischen Entwicklung: die Industrialisierung. Manche Historiker sagen, dass in der Industrialisierung der eigentliche Grund für die schnelle Machtentfaltung der europäischen Staaten läge.

Mit der Industrialisierung ist aber eine weitere Idee Wirklichkeit geworden: Die Idee der Solidarität unter der Arbeitnehmerschaft. Heute ist das Grundrecht zur Bildung von Gewerkschaften im Grundgesetz festgeschrieben. Auch diese Entwicklung ist von Europa ausgegangen.

Dorith: Im Zeitalter des INTERNET, der Computertechnologie und der Raumfahrttechnologie liegt Europa nicht mehr an der Spitze der Länder der Erde. Hier haben die USA und andere Länder eine Vorreiterrolle übernommen.

Inzwischen stellen sich auch im weltweiten Industrialisierungsprozess erhebliche Gefahren ein.



Sehnsucht der Völker nach Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Frieden, Lithographie von Frédéric Sorrieu (1)

Als 1972 die Wissenschaftler des Club of Rome in ihrem Bericht "Die Grenzen des Wachstums" vor der Zerstörung der Erde durch ein weiterhin ungehemmtes Wirtschaftswachstum warnten, wurden sie kaum gehört.

Nina: Fast 50 Jahre nach dem Bericht des Club of Rome geht es in den weltweit geführten Diskussionen über die Zukunft der Menschheit auch darum, die ressourcenaufwendige Wirtschaft- und Lebensweise durch Selbstbeschränkung der reichen Länder und durch Teilhabe der armen Länder an einem Entwicklungsmodell abzulösen. Auch die künftigen Generationen sollen auf der Erde leben können.

Dorith: Dieses Ziel wird ohne ein Zusammenwirken aller Länder der Erde kaum erreicht werden. Dieses Ziel zu erreichen, wird Zeit brauchen. Es darf nur nicht so lange dauern wie der Prozess der Erneuerung der politischen Kultur in Europa, der beginnend mit der parlamentarischen Entwicklung in England und der französischen Revolution über mehrere Jahrhunderte verlief. Erst in den modernen Verfassungen wurden die politischen Grundwerte, auf die sich die politische Kultur Europas gründet, festgeschrieben.

Nina: Kommen wir zum Schluss unseres Weges durch die Geschichte und zu unserer letzten These: Der demokratische Umbruch in Mittel- und Osteuropa, die Vereinigung der beiden deutschen Staaten und das rasche wirtschaftliche und politische Zusammenwachsen der Staaten in der Europäischen Gemeinschaft mit der Vollendung des Binnenmarktes erfordern, dass die Europäer eine klare politische Perspektive entwickeln.

Dorith: Die großen weltpolitischen Herausforderungen der letzten Jahre und insbesondere aber auch die Krisen und Kriege in Mittel- und Osteuropa haben deutlich vor Augen geführt, dass Europa auch außenpolitisch mit einer Stimme sprechen muss. Sollen Vereinigte Staaten von Europa geschaffen werden, so muss Europa zu einer schöpferischen Idee werden, die zugleich auch das Herz anspricht.

(1) Lithographie von Frédéric Sorrieu: „Die universelle demokratische und soziale Republik. Der Vertrag“. Quelle: Lothar Gall (Hrsg.): 1848: Aufbruch zur Freiheit, S.112.

Nina: Die Vision von den Vereinigten Staaten von Europa sollte nicht den Berufseuropäern überlassen werden. Sie muss tief in das öffentliche Bewusstsein eindringen.

Dorith: Was wir heute benötigen, sind neue Strukturen und Organisationsformen für das Band der europäischen Völker und ein europäisches Gemeinschaftsbewusstsein.

Nina: Fassen wir zusammen: Ein europäischer Kulturraum muss nicht erst geschaffen werden, schon gar nicht durch Maßnahmen einer Bildungsbükratie. Diese europäische Kultur muss aber in den Köpfen der Menschen sein.

Dorith: Wir sollten uns erinnern: Lange vor der bizarren Geografie der europäischen Butterberge und Weinseen war Europa in seiner kulturellen Verflechtung und in seinen geistig - ideellen Gemeinsamkeiten vorhanden. Auch die nationalsozialistischen Verbrechen und die ideologische Trennkost des Kalten Krieges haben diese kulturelle Gemeinsamkeit nicht zerstören können.

Nina: In diesem kulturellen Nährboden kann der „Keim eines neuen europäischen Selbstbewusstseins“ wachsen und gedeihen.

Nina: Jacques Delors hat das einmal so ausgedrückt: „Man verliebt sich nicht in einen Binnenmarkt“. D.h. auch, dass eine europäische Integration, die von den Menschen rational und gefühlsmäßig nachvollzogen werden kann, nicht durch das Instrument einer europäischen Schweinefleischverordnung entsteht, sondern durch die Besinnung auf ein bereits existierendes, gemeinsames kulturelles Erbe, aus dem eines Tages eine europäische Identität erwachsen kann.

Dorith: Wie weit der Weg noch ist, zeigt uns eine Vision von Prof. Carlo Schmid vom 13. Juni 1949: „Wir werden uns darüber klar werden müssen, dass ein hegemoniales Europa so gut eine Unmöglichkeit ist, wie ein Europa, das lediglich eine Konföderation souverän bleibender Staaten ist. Wir dürfen also keinen Staatenbund anstreben. Europa muss man schon als Bundesstaat wollen, wenn man ein wirksames Europa will.“

Nina: Und das bedeutet, meine Damen und Herren - so fuhr Carlo Schmid fort - dass die Beziehungen zwischen seinen Gliedern nicht völkerrechtliche und diplomatische Beziehungen sein können, sondern dass diese Beziehungen geregelt werden durch das europäische Bundesrecht. Wenn wir es anders machen, bekommen wir ein Europa, das nicht ‚europäisch‘ ist, sondern ein Mosaik von Nationalstaaten.

Dorith: Diese Vereinigten Staaten von Europa, dieser europäische Bundesstaat braucht eigene Organe, die europäisch gewählt werden, das heißt direkt, allgemein und gleich vom Volke Europas. Weiter braucht dieses Europa ein Organ, in dem seine Länder zur Mitgestaltung gelangen.

Nina: Weiter wird Europa eine Regierung brauchen, das heißt ein Organ, in dem nicht nationale Interessen ausgehandelt werden, sondern in dem ein gesamteuropäischer Wille ausgebildet wird. Wir sind von der Vision Carlo Schmidts noch weit entfernt. Aber Europa hat Gestalt angenommen. Sie alle sind aufgefordert und eingeladen, daran mitzuwirken.

Dorith: Es kennzeichnet die europäische Zivilisation, dass sie stets vielfache lokale, regionale und nationale kulturelle Aktivitäten zuließ. Der Reichtum an Ausdrucksformen vor allem der Volkskultur, aber auch an Werken der großen Literatur oder Musik, ist überwältigend. Wir hoffen, dass wir uns dieser Tradition würdig erwiesen haben.

Nina: Unsere Jugend - ja alle Menschen träumen von einem glücklichen und friedlichen Leben in der Welt. Vielleicht bleibt dabei auch ein kleines Eckchen für das Engagement für die europäische Idee! Wir wünschen Ihnen noch einen unterhaltsamen Europatag und eine problemlose Heimfahrt.



„Freude“ Aquarell von Edeltraud Göpel (50X60)

3. Beispiel: EURE und OPAs KULTUR Simulation Historikerkongress: „Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?“

In den Abschlussklassen der Mittelstufe, in den Kursen der gymnasialen Oberstufe und der beruflichen Gymnasien soll das Thema „Europa“ erörtert werden. Zu dieser Thematik wurde in der Wolfgang-Goethe – Schule in Limburg ein Rollenspiel „Historikerkongress“ zum Thema „Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?“ erprobt.

Der Text und die Organisation des Ablaufs können mit Bildmaterialien von der Web-Seite „Schulforum-Limburg-Weilburg“ heruntergeladen werden:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/kultur.html>

Zur Vorbereitung der Ausarbeitung eines neuen Drehbuches können folgende Materialien genutzt werden:

1. Bilddateien über die QR-Codes (vgl. S. 16 ff)
2. Bilddateien des Legespiels (S. 33)
3. Texte der Materialien zu den Jahrgangsstufen 11 bis 13 (vgl. QR-Codes S. 16ff)
4. Video-Filme (vgl. S. 34)

Arbeitsfelder des Historikerkongresses:

Die Inhalte des Historikerkongresses umfassen folgende Arbeitsfelder, die auch zu einer thematischen Einwahl der Schülerinnen und Schüler genutzt werden können:

1. Die Europäische Union entsteht als Friedensinitiative.
2. Europa hat vielfältige Landschaften und Besonderheiten.
3. Europa ist ein Land der Ein- und Auswanderer.
4. In Europa gibt es viele regionale und lokale Traditionen.
5. Europas kulturelles Erbe baut auf vielfältigen Einflüssen auf.
6. Die Religion hat für Europa eine große Bedeutung.
7. Die Antike wird in der Zeit der Renaissance neu entdeckt.
8. Den Kulturaustausch in den „Künsten“ ist ein Kennzeichen der Länder Europas.
9. Die Bildung wird zu einem Markenzeichen Europas.
10. Die Entwicklung in Wissenschaft und Technik verändert die Lebensverhältnisse.
11. Die Industrialisierung wird zum Motor der Entwicklung in Europa.
12. Die Stadtentwicklung leistet einen wichtigen Beitrag.
13. Von Europa aus wurden viele Länder der Erde entdeckt.
14. Die politische Kultur in Europa wird von den Menschenrechten und den demokratischen Strukturen der Mitgliedsstaaten bestimmt.
15. Die Schlussfolgerung: Die Europäische Union ist mehr als eine „Wirtschaftsgemeinschaft“.

„Europäisch Kultur“ „Sich ein Bild schaffen!“

Diese Bildersammlung kann zu vier Zielsetzungen genutzt werden:

1. Vorbereitung der Auswahl von Aufgabenschwerpunkten der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“,
2. Auswahl von Bildelementen für ein Poster zur Europäischen Kultur,
3. Auswahl von Bildelementen für Präsentationen (Referate) bzw. Hintergrundbilder für die Simulation „Historikerkongress zur Europäischen Kultur“.
4. Das Ergebnis der Bildauswahlen kann mit dem Videofilm: **„Europa – Traum von Wenigen – Perspektiven für Viele!“** verglichen werden.

Die Vorführung des Videofilmes vor dem Start einer Bilderauswahl kann der Vororientierung dienen, wenn davon auszugehen ist, dass die Schulklasse zu dem Themenbereich „Europäische Kultur“ wenig Vorwissen besitzt.

Arbeitsauftrag

Aufgabe und Ziel: Jede Arbeitsgruppe von 4 bis 6 Schülerinnen und Schülern soll **ein Poster** (DIN A3) präsentieren.

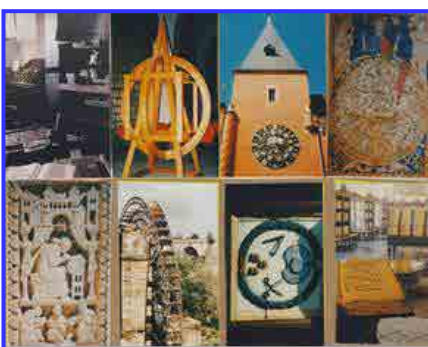
Da nicht alle Bildkarten auf das DIN A 3 Poster passen, müssen die Arbeitsgruppen diskutieren und entscheiden, welche Bilder ihre Auffassung von Europäischer Kultur am besten abbilden.

Abschließend können die Bilder versprachlicht werden, um die Elemente der Europäischen Kultur in Worte fassen zu können.

Es gibt insgesamt 22 Bildkarten. Sie können diese über den QR-Code bzw. den Link

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/qrl.html>

aufzurufen und herunterladen.



(Bildnachweise, vgl. QR-Code, S. 51)





(Bildnachweise, vgl. QR-Code, S. 51)

Ralph Gorenflo und Werner Röhrig:
Zwei Videofilme zur Einführung in die Europawoche:
„Deutschland“ – Vergangenes nicht vergessen - Träume wagen!
„Europa“ – Träume von Wenigen – Perspektiven für Viele!

Der Event „Kunst an der Lahnschleife“ wurde 2016 zum dritten Mal in der Residenzstadt Weilburg durchgeführt. Dieser Event war Teil des **24. „Kultursommers Mittelhessen“** und stand unter dem Motto **„Traum und Wirklichkeit“**. Doch, was ist Traum, was ist die Wirklichkeit?

Der Traum des Künstlers, des Dichters, des Musikers, des Philosophen ist der Traum von Humanität, Liebe und Schönheit! Die Wirklichkeit ist der Kampf ums Dasein, die häufige Unfähigkeit des Menschen, zum Frieden zu gelangen, Not und Elend aus der Welt zu verbannen.

Bevor wir mit der Konzeption einer Videoinstallation begonnen haben, recherchierten wir historische Beispiele. Wir wurden fündig: Unter dem Thema **„Traum und Wirklichkeit – Wien 1870 bis 1930“** fand vom 28. März bis zum 6. Oktober 1985 eine Sonderausstellung des Historischen Museums im Künstlerhaus der Stadt Wien statt.

In dieser Ausstellung war es gelungen, eine Zeitepoche in ihren Visionen, Ideen, historischen Entwicklungen in Politik, Gesellschaft, Architektur, Kunst, Musik und Literatur zu dokumentieren.

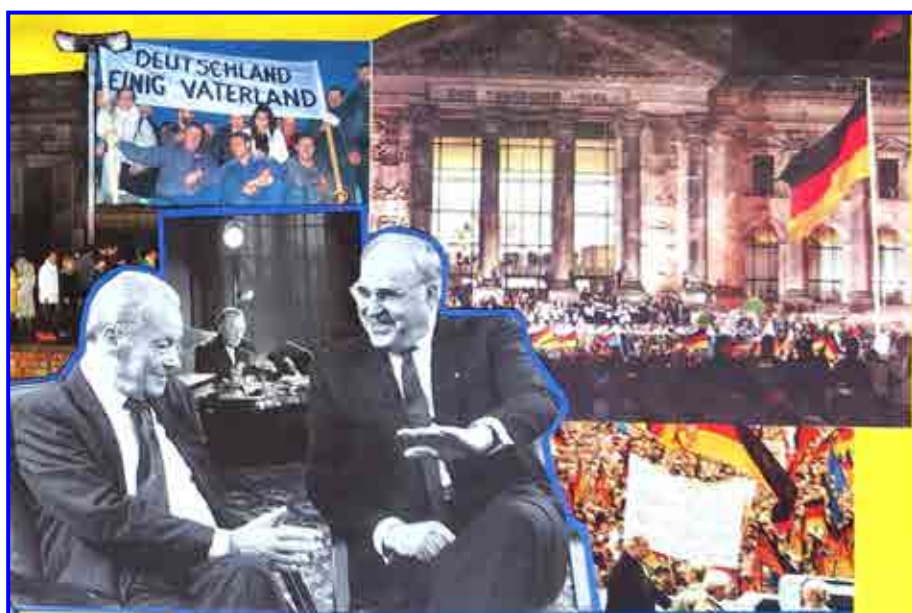
Wir werden mit einer Videoinstallation die Qualität dieser Sonderausstellung nie erreichen können. Die Inhalte und das Konzept dieser Sonderausstellung haben uns jedoch für unsere Ausarbeitungen wichtige Impulse vermittelt.

Wir haben versucht, an Beispielen von Aufbrüchen, von Momenten der Veränderung und in Form

von Gegenüberstellungen das Thema **„Traum und Wirklichkeit“** mit vielen Bildern, künstlerischen Exponaten, kurzen Sach- und poetischen Texten, sowie musikalischen Umrahmungen zu erzählen.

Dies haben wir mit folgenden Inhalten zu realisieren versucht:

- 1. „Träumereien und Erinnerungen“.**
- 2. „Deutschland“ – Vergangenes nicht vergessen - Träume wagen!**
- 3. „Europa“ – Träume von Wenigen – Perspektiven für Viele!**



Konrad Adenauer, Willy Brandt, Helmut Kohl

(Bildquellen, vgl. QR-Code, S.51: <https://www.bild.bundesarchiv.de/dba/de/>)

Für die Einführung zu den Themen einer Europawoche eignen sich die Teile 2 und 3. Sie können einzeln über einen QR-Code bzw. den entsprechenden Link aufgerufen werden.

(Wer auch den 1. Teil „Träumereien und Erinnerungen“ ansehen möchte, kann dies durch Aufrufen des Web-Portals www.schulforum-limburg-weilburg.de schnell ermöglichen.)

„Deutschland“ Vergangenes nicht vergessen - Träume wagen!

Als vor gut zweihundert Jahren mit der Französischen Revolution die Idee der Nation ihren Triumphzug durch die Welt antrat, war Deutschland zersplittert in über 300 Klein- und Kleinststaaten.

„Zur Nation Euch zu bilden, Ihr hofftet es, Deutsche vergebens. Bildet, Ihr könnt es, dafür freier zu Menschen Euch aus!“ schrieben Goethe und Schiller 1797 in den gemeinsam erfassten Xenien.

Heute haben wir in Deutschland beides: Freiheit und nationale Einheit. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Nationalstaat mit einer der liberalsten Verfassungen der Welt.



Video „Deutschland“

Link: <http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/traum---wirklichkeit.html>

Deutschland ist Mitglied der Europäischen Union und der NATO.

Wir haben das Grundkonzept des Buches von Neil MacGregor: „Deutschland – Erinnerungen einer Nation“ nachgeahmt.

Welche Ereignisse der Geschichte Deutschlands sollen berücksichtigt werden?

Es gibt in der Vergangenheit Deutschlands Entwicklungen, die den Verlauf der Geschichte bis heute beeinflusst haben: das fränkische Reich Karls des Großen, das ostfränkische Reich mit König Konrad I., das Römische Reich Deutscher Nation, die Reformation, die Hanse, die Industrialisierung, der lange Weg zu einer gemeinsamen deutschen Nation.

Zwei furchterliche Weltkriege und der verbrecherische Völkermord an den europäischen Juden (Shoah), Morden an Sinti und Roma, sowie Gegnern der Diktatur dürfen nicht vergessen werden.

Die Diktatur des Dritten Reiches unter Adolf Hitler führte zur Katastrophe des Zweiten Weltkrieges und zur bedingungslosen Kapitulation.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges folgte der totale Zusammenbruch: Deutschland hatte als souveräner Staat aufgehört zu existieren.

Die Deutsche Einheit wurde erst, wie es die Präambel des Grundgesetzes forderte, am 3. Okt. 1990 „vollendet“.

„Europa“ – Träume von Wenigen – Perspektiven für Viele!



Nach zwei Weltkriegen haben sich in vielen europäischen Ländern Persönlichkeiten zu Wort gemeldet.

Sie belebten die Idee der Einheit Europas neu. In Europa soll es nie mehr Krieg unter den verschiedenen Nationalstaaten geben.

„Die europäische Idee entstand als Friedensinitiative“. Das alte Europa vergeht in zwei Weltkriegen, fast gelingt es durch die Verbrechen und die Shoah an den europäischen Juden eine der Wurzeln der europäischen Zivilisation zu vernichten.

Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog sagte: „Es ist ein Irrtum, Europa primär als einen Begriff der Politik oder gar der Wirtschaft zu begreifen.

Das, was uns Europäer zunächst einmal eint, ist unsere gemeinsame europäische Kultur.

Fazit

Die Europäische Union ist mehr als eine Wirtschaftsgemeinschaft! Europa baut auf einer Vielzahl von kulturellen Gemeinsamkeiten auf. Die Vielfalt der lokalen und regionalen Ausprägungen ist ein weiteres Kennzeichen.

Mit den Texten und Bildern des Videos versuchen wir auch Antworten auf folgende Frage zu geben: **Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur?**



Video „Europa“

Link: <http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/traum---wirklichkeit.html>



Dr. Martin Krähe:

Projekt: „Du bist Beethoven!“

Kulturprojekt Weilburger Märchenhaus

mit Unterstützung der Kreismusikschule Oberlahn



2020 jährt sich der Geburtstag Ludwig van Beethovens zum 250. mal. Wie kaum ein anderer Komponist steht sein Name für Aufklärung, Aufbruch und die Überwindung aller Schranken in der Musik.

Ludwig van Beethoven wurde am 17. Dezember 1770 in Bonn geboren und verstarb am 26. März 1827 in Wien. Er führte die „Wiener Klassik“ zu ihrer höchsten Entwicklung und bereitete der Musik der Romantik den Weg.

Nach dem Umzug von Bonn nach Wien führte ihn sein Talent bald in die höchsten gesellschaftlichen Kreise der habsburgischen Metropole.

In seinen Werken thematisierte Beethoven als „Wiener Klassiker“ Freiheit, Menschenwürde, Freundschaft und Humanität.

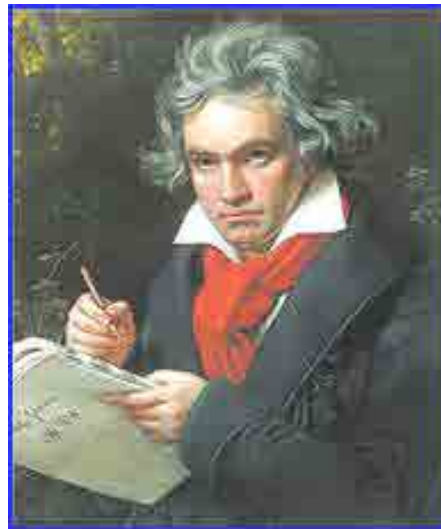
Europa bekennt sich heute zu diesen Werten mit Schillers Ode „An die Freude“ zur Musik Beethovens aus dem Finale seiner 9. Sinfonie.

In der Projektleitung „Du bist Beethoven“ engagierten sich Annette Meisner, Katrin Zurborg, Kuno Wagner und Dr. Martin Krähe (Weilburg), sowie Jan Levocki (Kezmarok) und Saverio Settembrino (Quattro Castella).

Das Weilburger Märchenhaus mit Unterstützung der Kreismusikschule Oberlahn gestaltet jährlich ein Kulturprojekt für Kinder und Jugendliche, die sich mit musikalischen Mitteln gesellschaftlich engagieren wollen.

Das Projekt „Du bist Beethoven“ formuliert Beziehungen zwischen uns heute und dem Erbe Beethovens.

Über 200 beteiligte Kinder und Jugendliche aus Weilburg und der Region Oberlahn singen, spielen, komponieren, malen und basteln an, von und mit Beethoven.



Ludwig van Beethoven (1770–1827); Idealisierendes Gemälde von Joseph Karl Stieler, ca. 1820 – Bildquelle:

<http://www.wikimedia.org> (12.05.2020)

Dabei entstanden, gefördert vom Kulturkoffer Hessen, ein Singspiel, Filme, ein künstlerisches Soundscape sowie Beethoven Portraits.

Diese entstanden in Zusammenarbeit zwischen Weilburger Kindern und Schüler*innen der Musik- und Kunstschule Kezmarok in der Slowakei.

24 Beiträge zum Online Film-Wettbewerb „Du bist Beethoven“ wurden ebenfalls von Kindern und Jugendlichen aus Weilburg, Quattro Castella (Italien) und Kezmarok (Slowakei) eingereicht und prämiert. QR-Code und

Link zum Film „Du bist Beethoven“:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/beethoven.html>



Einen Überblick über das Gesamtprojekt sollte die Ausstellung „Du bist Beethoven“ während der Europa-Woche im Mai 2020 im Kulturzentrum Alte Spielmann-Schule bieten.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten alle Veranstaltungen abgesagt werden. Allerdings ist eine erneute Präsentation in der letzten Oktober-Woche (26. bis 31. Oktober) eingeplant.

Weitere Informationen zu Ludwig von Beethoven:

https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_van_Beethoven

Werner Röhrig

Weltethos – Religionen im Dialog

Der interkulturelle und interreligiöse Dialog zählt zu den größten und vordringlichsten Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Dies betrifft vor allem den Dialog zwischen dem islamisch geprägten und dem jüdisch – christlich - abendländischen Kulturraum.

Der vermeintliche Gegensatz zwischen Orient und Okzident sitzt tief als Denkmuster vieler Bürgerinnen und Bürger. Doch Kulturen entwickeln sich nicht unabhängig von einander.

Wenn auch die Begegnungen zwischen Orient und Okzident nicht immer frei von Auseinandersetzungen waren, so gab es über einen Zeitraum von 1000 Jahren auch einen regen Austausch in den wirtschaftlichen, technischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen.

Die Inhalte, Traditionen und Visionen der Weltreligionen können in der Ausstellung des Weilburger Forums präsentiert werden: Hinduismus, Buddhismus, Chinesische Religion, Judentum, Christentum und Islam. Weiter wird das Projekt „Weltethos“ vorgestellt.

Das Projekt „Weltethos“

Bereits im Jahr 1990 kam der Theologe Prof. Hans Küng in seinem Buch „Projekt Weltethos“ zu dem Ergebnis, dass die Religionen der Welt nur dann einen Beitrag zum Frieden der Menschheit leisten können, wenn sie sich auf das ihnen jetzt schon Gemeinsame besinnen: Auf einen Grundkonsens bezüglich bestehender verbindender Werte, unverrückbarer Maßstäbe und persönlicher Grundhaltungen.

Das „Weltethos“ beinhaltet vier Grundüberzeugungen:

- ▶ Kein Friede zwischen Nationen ohne Frieden zwischen den Religionen!
- ▶ Kein Friede zwischen den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen!
- ▶ Kein Dialog zwischen den Religionen ohne globale ethische Standards!
- ▶ Kein Überleben unserer Erde ohne ein globales Ethos, ein Weltethos, getragen von religiösen und nicht-religiösen Menschen!



**Kirchen, Synagogen, Moscheen, Tempelanlagen
in Deutschland!**



Blick in einen Teilbereich der Ausstellung

Die Gemeinsamkeiten im Ethos der Religionen werden zunächst in zwei Prinzipien formuliert:

Das Prinzip der Humanität: Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden.

In allen Kulturen und Religionen findet sich eine zweite Regel, welche dieses formale Grundprinzip entfaltet – die goldene Regel der Gegenseitigkeit:

„Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu!“

Diese beiden Prinzipien schließen konkrete Weisungen für vier zentrale Lebensbereiche ein, die als Selbstverpflichtung formuliert sind:

- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit,
- ▶ Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau.



Belastete Vergangenheit

Das Verhältnis der christlichen Religion zu den beiden anderen monotheistischen Religionen – Judentum und Islam - hat in Geschichte und Gegenwart recht unterschiedliche Formen angenommen:

Von deutscher Seite aus bleibt das Verhältnis zum Judentum durch die ungeheuerlichen Verbrechen (Shoa) während des nationalsozialistischen Regimes belastet. Hinzu kommen die Probleme, die sich in den etwa 1000 Jahren der gemeinsamen Geschichte ergeben haben und die sowohl von konfliktfreiem Zusammenleben als auch von Diskriminierungen und blutigen Verfolgungen (religiöser, politischer, rassischer, sozialer, wirtschaftlicher Antisemitismus) geprägt sind.

Das Verhältnis zwischen Islam und Christentum scheint immer noch durch die Kreuzzüge des Mittelalters belastet.

Daneben wurde die islamische Welt vom Abendland aus bewundert und erfuhr aufgrund der dortigen mannigfachen kulturellen Leistungen durchaus auch Anerkennung.

Die Notwendigkeit dieses Dialogs unterstreicht eine riesige Fülle von aktuellen weltweiten, europäischen und insbesondere auch deutschen Problemfeldern.

So wird der Prozess einer unbelasteten Erörterung durch die Entwicklungen seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts erschwert. Der inzwischen weltweite extremistische Terror, der den Islam für seine politischen Zwecke missbraucht, hat neue tiefe Gräben zwischen „islamischer Welt“ und dem „Westen“ aufgerissen: zunächst am 11. September 2001 gegenüber den USA, dann aber auch gegenüber Europa (u. a. Anschläge in Madrid und London). Diese Entwicklung hat im zweiten Irakkrieg (seit 2002) und den Auseinandersetzungen in Afghanistan einen inzwischen unberechenbaren Höhepunkt erfahren.

Gerade in dieser Situation ist es ein Gebot der Stunde, die Vergangenheit in den politischen und kulturellen Beziehungen aufzuarbeiten und den religiösen Dialog zwischen den drei Buchreligionen zu fördern.

Es gilt grundlegende Informationen beiderseits vorurteilsfrei und umfassend auszutauschen, so auch die Diskussion über wichtige gegenseitige historische Missverständnisse und Fehler.

Das Friedensgebet der Religionen in Assisi (1986)

Am 25. Januar 1986 kündigte Papst Johannes Paul II. an, in Assisi einen Weltgebetstag der Religionen für den Frieden abzuhalten. Die Mitteilung erfolgte in der Kirche St. Paul vor den Mauern, wo genau 25 Jahre früher Papst Johannes der XXIII. das 2. Vatikanische Konzil angekündigt hatte. Johannes Paul II. wollte den Geist dieses Konzils weiterführen, in dem die Verantwortung der Kirche für eine friedliche Welt und die Würdigung der anderen Religionen in einer noch nie dagewesenen Intensität wahrgenommen wurden.

Der Weltgebetstag von Assisi beinhaltet etwas völlig Neues. Im Unterschied zu anderen, vom Papst initiierten Friedensgebeten führte dieses Ereignis erstmals nicht nur Christen zusammen (wie etwa in der ökumenischen Weltgebetswoche), sondern Vertreter aller Religionen, von Natur- und Stammesreligionen über die Religionen Asiens bis zu den monotheistischen Buchreligionen.

Johannes Paul II. betonte die große Bedeutung von Gesten des Friedens für den Aufbau einer Kultur des Friedens. Am deutlichsten hat er das in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag 2003 zum Ausdruck gebracht:

„Bei einer gründlicheren Betrachtung der Dinge ist zu erkennen, dass der Friede weniger eine Frage der Strukturen, als vielmehr der Personen ist. Friedensstrukturen und Friedensprozesse – rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Charakters – sind sicher notwendig und glücklicherweise oft gegeben. Sie sind jedoch nur die Frucht der Weisheit und Erfahrung, die sich im Laufe der Geschichte mittels unzähliger Friedensgesten angesammelt hat, gesetzt von Männern und Frauen, die zu hoffen vermochten, ohne sich der Entmutigung zu überlassen. Friedensgesten erwachsen aus dem Leben von Menschen, die eine dauerhafte Haltung des Friedens in ihrem Herzen hegen. Sie sind das Werk des Verstandes und des Herzens der »Friedensstifter« (Mt. 5,9).

Papst Benedikt XVI. setzte 2011 das interreligiöse Gebet in Assisi fort. Damit greift er die Initiative von Johannes Paul II. auf. Die großen Religionen könnten „ein wichtiger Faktor der Einheit und des Friedens für die Menschheitsfamilie“ sein, erklärte er. Er will feierlich den Einsatz der Gläubigen aller Religionen bekräftigen, den eigenen Glauben als Dienst am Frieden zu leben.

Auch unter Papst Franziskus werden die Friedensgebete fortgesetzt.

Helmut Schmidt:

„Heute erkennen wir:

Der Frieden in der Welt hängt in hohem Maße davon ab, dass die Führer der Weltreligionen ihre Verantwortung für den Frieden wahrnehmen und dass sie ihre Gläubigen zu gegenseitigem Respekt und zur Toleranz aufrufen.“

(Helmut Schmidt: Religion in der Verantwortung, Berlin 2011, S. 10f.)

Die Ausstellungstafeln und Materialien können über folgenden Link vom Web-Portal www.schulforum-limburg-weilburg.de aufgerufen werden:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/weltethos.html>

Die Präsentationen zur Ausstellung "Weltethos - Beiträge zum Dialog der Religionen" kann in 2 Teilen als PowerPoint Präsentation aufgerufen und/oder sofort auf dem eignen Rechner gespeichert werden.

Eine Einführung erhalten Sie über den QR-Code:

QR – Code Weltreligionen

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/qrr.html>



Text- und Bildmaterialien können zur Erarbeitung einer persönlichen Broschüre zu den Weltreligionen genutzt werden. Eine Beispielbroschüre zu den Weltreligionen und zum Weltethos kann in drei Teilen aufgerufen werden.



Judentum



Islam

(Bildnachweise: QR-Code, S.51)



Interreligiöser Dialog beginnt mit universaler Verantwortung gegenüber allen Menschen

Der Dalai Lama versteht unter religiösem Dialog beispielsweise, „mehr Harmonie zwischen den verschiedenen Religionen zu leisten. Es ist nämlich meine feste Überzeugung, dass alle Religionen das Ziel haben, die Menschen menschlicher zu machen, und dass sie, trotz bestehender philosophischer Unterschiede, die teilweise fundamental sind, alle der Menschheit helfen wollen, glücklich zu werden“.

Grenzen des interreligiösen Dialogs

Dieser interreligiöse Dialog darf aber nicht missverstanden werden als unbegrenzte, ja blinde Anerkennung aller unterschiedlicher Ansichten und Dogmen.

Der Dalai Lama XIV. artikuliert die Grenzen aus seiner Sicht folgendermaßen: „Das soll aber nicht heißen, dass ich irgendeine „Weltreligion“ oder ‚Superreligion‘ befürworte. Vielmehr sehe ich Religion als eine Art Medizin (...) Da nicht jeder dieselben spirituellen „Leiden“ hat, benötigt man verschiedene spirituelle Arzneien.“ (Zit. nach: Sabine Löhr: Dalai Lama XIV. Sein Leben, sein Wirken, seine Botschaft. Reinbek bei Hamburg 2005, S. 142.)

Hinweise zum Einsatz der Ausstellung:

Möglichkeit 1:

Einführung im Klassenzimmer: Klärung des Vorwissens, Überblick zur Ausstellung (PowerPoint-Präsentation), Rundgang durch die Ausstellung mit einem Fragebogen.

Möglichkeiten 2 und 3:

Zur Erarbeitung einer persönlichen Broschüre bzw. einer schuleigenen Ausstellung zum Weltethos und den Weltreligionen können die Bild- und Textmaterialien der CD „Baukasten Weltethos“ genutzt werden:

Bestelladresse: : kontakt@schulforum-limburg-weilburg.de.

Dr. Hassan Mokhlis und Werner Röhrig:

Kulturbegegnungen und Kulturaustausch zwischen Orient und Okzident

Europa hat vielfältige Geschenke aus vielen Regionen der Erde erhalten, das ist eine oft verschwiegene Tatsache. Was in der Zeit des Mittelalters in der Welt geschah, wird in den Schulbüchern oftmals nur verkürzt dargestellt. Dass in dieser Zeit die Araber über einen Zeitraum von 750 Jahre in der Kultur führend waren und damit doppelt so lang die Entwicklung beeinflussten wie die Griechen, ja, dass sie das Abendland unmittelbarer und vielfältiger positiv beeinflusst haben als die anderen Hochkulturen des Mittelmeeres, wer weiß davon und wer spricht davon?



Wenn unsere Gewerkschaften heute Tarifverhandlungen führen, denken sie sicher nicht daran, dass das Wort Tarif aus dem Arabischen kommt. In der europäischen Kultur und in unserem Alltag lassen sich sehr viele ähnliche Beispiele finden, die deutlich machen, dass sich Orient und Okzident einander beeinflusst haben.

So sind arabische Worte in der deutschen Sprache Beleg der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs.

Einige Beispiele sollten genügen: Sofa, Diwan, Koffer, Gamaschen, Musselin, Taft, Chiffon, Safran, Orange, Zimt, Soda, Natron, Anilin, Drogerie, Watte.

Etwas, ohne das unsere heutige Zeit überhaupt nicht auskommen könnte, sind die arabischen Zahlen, die vom indischen Kulturkreis übernommen wurden. Die Einführung der arabischen Zahlen anstelle der komplizierten römischen Zahlen war ein großer Fortschritt.

Was hätte das Abendland ohne diese Zahlen machen können, zum Beispiel ohne die Null, die den Abendländern zunächst einmal sehr verdächtig war? Es dauerte Jahrhunderte, bis die Nulla figura, die „nichts“ bedeutete, vollkommen akzeptiert wurde.

So war die Mathematik etwas, das der islamische Orient dem Abendland brachte: Algebra und Algorithmus sind beides arabische Ausdrücke!

Bauwerke belegen oft Kulturbegegnungen und Kulturaustausch zwischen verschiedenen Kulturkreisen.

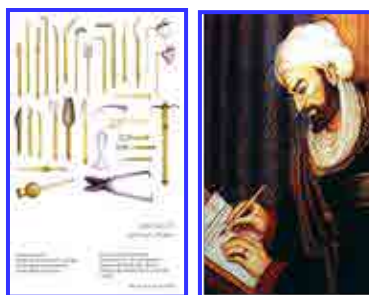
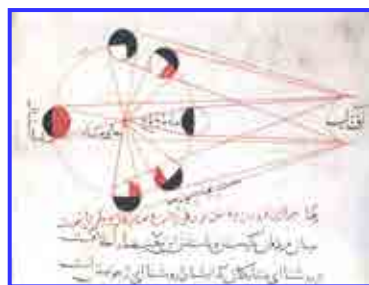
In jeder Zivilisation erarbeiten die Baumeister spezifische Ausdrucksformen ihrer Kultur. Die Araber hinterließen nach der Rückeroberung durch die christlichen Könige in Spanien Bauwerke, die auch heute von vielen Touristen besucht und bestaunt werden.

Dazu gehören, z.B.: die Alhambra in Granada, der Sultanspalast in Sevilla: Alkazar, die große Moschee in Cordoba. Auch in Deutschland gibt es Bauwerke, die den arabischen Einfluss belegen.

Die Zeit der „Aufklärung“ verändert den Blickwinkel

Erst in der Zeit der Aufklärung versuchte man, dem islamischen Orient näher zu kommen. Die ersten objektiven Studien über den Propheten Mohammed, der nun nicht mehr als Anti-Christ und nicht mehr als abtrünniger Kardinal angesehen wurde, erschienen 1715.

Auch in Werken der Weltliteratur sind arabische Einflüsse nachweisbar. Die Mauren übten einen nachhaltigen Einfluss auf das Werk George Peeles und William Shakespeare aus. In einigen Stücken spielen Figuren des maurischen Kulturkreises eine Rolle, wie in Peeles „Die Schlacht von Alcazar“ (1594) oder in Shakespeares „Der Kaufmann von Venedig“, „Titus Andronicus“ oder „Othello“ als Mohr in der Hauptrolle. In Dantes „Göttliche Komödie“ finden sich eine Vielzahl direkter oder indirekter Anleihen von Motiven und Stoffen aus arabischen Werken über die Islamische Eschatologie, das Buch von „Mohammeds Leiter“, über die Nachreise des Propheten Mohammed zum Himmel, sowie geistliche Schriften des Ibn Arabi.



Bildnachweise: QR-Code, S.51



Orientalischer Garten Berlin



Moschee Schwetzingen



Café Wiesbaden 1898-1964



J.W. von Goethe:
Westöstlicher Diwan



J.W. von Goethe:
Muhammads Gesang



Jean Léon Gerome (1824-1904) Orientalischer Tanz
(Bildnachweise: vgl.: QR-Code, S. 51)

Mit den alten Arabern, ihren literarischen, religiösen und kulturellen Denkmälern, verband auch Goethe eine spezielle, auf innere Verwandtschaft gegründete Vorliebe. Zeichen der Dankbarkeit gegenüber Arabien finden sich in allen Epochen seines Lebens und Schaffens.

Im Frühling 1773 hat Goethe sein Gedicht Muhammads Gesang geschrieben. Dieses Gedicht stammt aus der Sturm- und Drangepoche und zeigt uns, inwieweit sich Goethe für den Islam und dessen Propheten Mohammed interessierte. Auch das Buch Goethes „Ost-westlicher Diwan“ stammt aus dieser Zeit.

Das 18. Jahrhundert bringt noch etwas anderes: die erste Übersetzung der „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“. Bis 1910 gab es bereits über 350 verschiedene Romane, Novellen, Lieder, Singspiele, Opern, Operetten, die alle auf irgendwelche Themen aus „Tausendundeiner Nacht“ zurückgingen und die immer wieder die Menschen begeisterten.

Sie entwarfen ein völlig neues Bild des Orients. Es war nicht mehr das des feindlichen Orients, es war nicht mehr das der bösen Türken, es war das einer Welt voll Phantasie, voll Schönheit und vor allen Dingen voll Sinnlichkeit.

In diesem Zeitraum haben in Österreich, in Frankreich und Holland erste Versuche begonnen, eine wissenschaftliche Arabistik aufzubauen.

Heute wird in den neueren Publikationen und Ausstellungen ein neutrales, wesentlich objektiveres Bild zum Verhältnis Orient – Okzident aufgezeigt.

Die Präsentation zu "Kulturbegegnungen" kann als PowerPoint Präsentation in zwei Teilen aufgerufen und/oder sofort auf dem eignen Rechner gespeichert werden:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/orient-okzident.html>

Wenn Sie die Datei vor der Speicherung ansehen wollen, müssen Sie jeweils ca. 3 Minuten warten, bis die jeweilige Datei auf ihrem Bildschirm erscheinen kann. Hintergrund: Sie öffnen eine Datei mit einer sehr großen Datenmenge.

Weiter können Sie den QR-Code aufrufen und Text mit Bildern auf Ihrem Computer speichern.



Link:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/qr-ori-okzi.html>



Eugène Delacroix (1798-1863)
Die Schlacht von Poitiers

Materialien zu den Kreuzzügen

können Sie über die Mailadresse kontakt@schulforum-limburg-weilburg.de bestellen



Captain Blood (<http://de.wikipedia.org de. - gemeinfrei>)

Oben: Jesus in Jerusalem, Zerstörung des Tempels. Mitte: Enthauptung der Juden durch die Feinde des Herrn. Unten: Kreuzfahrer erobern die Stadt und rächen die Kränkungen in Strömen von Blut. Darstellung um 1200 in England begonnen, im 14. Jahrhundert in Spanien fertiggestellt.

Elisabeth Dreher, Elke Rehwald-Stahl, Renate Röhrig Globales Lernen für die „Eine Welt“ Europäischer Weltladentag - Fairer Handel



QR – Code Globales Lernen
<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/grg.html>

Seit 1996 findet jeweils am zweiten Samstag im Mai der „Europäische Weltladentag“ statt. So, wie viele andere Veranstaltungen in der Europawoche, konnte der Weltladentag 2020 nicht mit Publikum stattfinden.

Über 1000 Weltläden engagieren sich inzwischen europaweit. Auch die Stadt Weilburg als „Fairtrade-Stadt“ und der Landkreis Limburg-Weilburg als „Fairtrade Landkreis“ fördern gezielt den fairen Handel auf kommunaler bzw. regionaler Ebene. Die Heinrich von Gagern Schule in Weilburg wurde als „Fair-Trade-Schule“ zertifiziert.

In Weilburg organisiert der Verein „Weltladen Regenbogen Weilburg e.V.“ zwei Läden und engagiert sich u.a. für „Globales Lernen“ in der Schule.

Der Faire Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt.

„Globales Lernen“ für die EINE WELT

Kindern und Jugendlichen andere Lebenswelten und fremde Kulturkreise näher zu bringen, sie durch verschiedene Methoden und Inhalte für das Leben von Menschen in anderen Ländern mit anderen Traditionen und Religionen zu sensibilisieren, ist heute sowohl in der schulischen Bildung als auch der sozialen Arbeit unumstritten.

Ziel dabei ist es, besonders die wechselseitige Abhängigkeit der Menschen auf der ganzen Welt ins Bewusstsein zu rufen und Ungerechtigkeiten aufzuzeigen, um bei Kindern und Jugendlichen die Kompetenz zu stärken, Vorurteile zu durchschauen und abzubauen. Damit erwerben sie auch die Fähigkeit, tolerant zu handeln.

Es ist wichtig, dass sie die weltweiten Konsequenzen der eigenen Lebensweise kritisch hinterfragen lernen und über Alternativen zu ökologisch, ökonomisch oder gesellschaftlich problematischen Gewohnheiten und Handlungsweisen nachdenken.

Empfehlungen der KMK

Auch die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Globalen Lernen, die in einer ersten Form 2007 erschienen sind und 2015 aktualisiert wurden, belegen, dass globale Fragen an vielen Stellen in die politische Bildung integriert werden können, aber auch in anderen Fächern ihren Platz haben sollen:

Im Fach Geschichte soll es u.a. um die Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder, den Wandel von Krieg und Frieden von der Antike bis zur Gegenwart oder um Migration und Integration anhand historischer

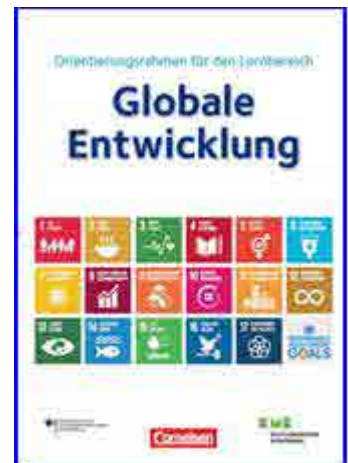
Beispiele von der Antike bis zur Gegenwart und um Kolonialismus gehen.

Im Mathematikunterricht lassen sich der zeitliche Verlauf von Energieressourcen, Energieerzeugung und Energieverbrauch oder Klimadaten und Klimawandel am Beispiel der Erderwärmung darstellen.

In den Naturwissenschaften geht es um ein Naturverständnis in verschiedenen Kulturen und um die Gefährdung, den Erhalt und die nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt.

Eine Materialzusammenfassung des Vereins „Weltladen Regenbogen Weilburg e.V.“ kann als pdf-Datei über folgenden Link vom Web-Portal „Schulforum-Limburg-Weilburg“ aufgerufen und gespeichert werden:

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/weltladen.html>



Europäischer Weltladentag 2017: (v.l.n.r.) Hartmut Eisenträger (1.Stadtrat), Margrit Eisenträger (Vorsitzende Ortsbeirat Weilburg), Renate Röhrig (Weilburger Weltläden), Dr. Johannes Hanisch (Weilburger Bürgermeister), Andreas Hofmeister (Mdl), Elke Rehwald-Stahl (Weilburger Weltläden), Tobias Eckert (Mdl), Helmut Jung (1.Kreisbeigeordneter)

Initiative Lieferkettengesetz

Die Initiative Lieferkettengesetz ist ein breites Bündnis, das von 18 zivilgesellschaftlichen Organisationen getragen und von vielen weiteren unterstützt wird. Sie treten ein für eine Welt, in der Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden — auch im Ausland. Erschreckende Berichte über brennende Fabriken, ausbeuterische Kinderarbeit oder zerstörte Regenwälder zeigen immer wieder:

Freiwillig kommen Unternehmen ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Daher wird ein Lieferkettengesetz gefordert! Unternehmen, die Schäden an Mensch und Umwelt in ihren Lieferketten verursachen oder in Kauf nehmen, müssen dafür haften. Skrupellose Geschäftspraktiken dürfen sich nicht länger lohnen.

Die drastischen Auswirkungen der Corona-Krise auf die Menschen am Anfang globaler Lieferketten bestätigen die Dringlichkeit dieses Gesetzes.

Auch in Deutschland sollen Unternehmen dazu verpflichtet werden, die Einhaltung der Menschenrechte auch bei ausländischen Zulieferern zu garantieren.

Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) hat die Pläne von Entwicklungsminister Gerd Müller (CSU) und Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) für ein Gesetz gegen Ausbeutung in globalen Lieferketten zurückgestellt.

Die beiden Politiker wollten eigentlich vor der Corona-Pandemie einen Gesetzesentwurf vorlegen und beschließen lassen. Mit einem Lieferkettengesetz wollen die Minister Müller und Heil deutsche Unternehmen verpflichten, auf allen Stufen der Wertschöpfungskette soziale und ökologische Mindeststandards zu garantieren. Dies soll nicht nur für die eigenen Produktionsstätten gelten, sondern auch für Zulieferer in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Doch angesichts der wirtschaftlich extrem unsicheren Konjunkturlage infolge der Corona-Pandemie konnte sich Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) durchsetzen, der davor warnt, den Unternehmen jetzt noch weitere Lasten aufzubürden. <https://lieferkettengesetz.de/>

Literaturhinweise:

Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2. aktualisierte und erweiterte Auflage. Ergebnis des gemeinsamen Projekts der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 2004-2015. Bonn, 2015.

https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/orientierungsrahmen_fuer_den_lernbereich_globale_entwicklung_barrierefrei.pdf

Die Broschüre kann vom Cornelsen-Verlag kostenfrei bestellt werden.

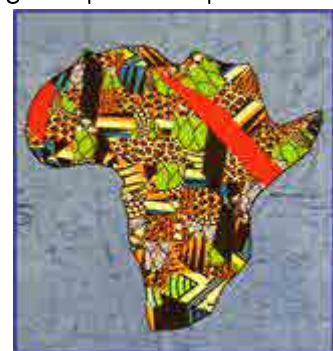


Die Farben Afrikas – Quilt von Rita Wiese (Aachen) – afrikanische Stoffe als Einstieg in die afrikanische Kultur

Afrika war Europas Kolonie: Besteht Kolonialismus bis heute?

„Denn Afrika ist kein geschichtlicher Weltteil, es hat keine Bewegung und Entwicklung aufzuweisen und was in seinem Norden geschehen ist, gehört der asiatischen und europäischen Welt zu. Was wir eigentlich unter Afrika verstehen, ist das Geschichtslose und Unaufgeschlossene, das noch ganz im natürlichen Geiste befangen ist.“ Diese Äußerung Georg Wilhelm Friedrich Hegels (*27.8.1770; †14.11.1831) scheint heute noch bei vielen Europäern in den Köpfen zu stecken - macht diese Ausgangsbasis es doch so einfach, die Geschichte des Verhältnisses von Europäern zu Afrikanern "distanziert" und ohne Blick auf die eigene Verstrickung zu betrachten: Gewaltvolle Kolonialisierung mit Zerstörung alter afrikanischer Lebenswelten werden nur wenig in den europäischen Blick einbezogen.

Quelle: Martin Geisz: Lernzirkel Afrika. 17 Lernstationen und Projektideen. Buchverlag Kempen. Kempen 2000.



Inspiration „Afrika“: Quilts von Heike Kurzius-Schick und Petra Keller

Prof. Dr. Sven Simon

Mitglied des Europäischen Parlaments:

Anmerkung zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 5. Mai 2020

Selten hat ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) in der Öffentlichkeit so lauten und anhaltenden Widerspruch erfahren wie die Entscheidung vom 5. Mai 2020 zum Staatsanleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB). Zum ersten Mal in der Geschichte hat ein deutsches Gericht festgestellt, dass Handlungen und Entscheidungen europäischer Organe nicht von der europäischen Kompetenzordnung gedeckt sind und daher in Deutschland keine Wirksamkeit entfalten können.

Abstrakter Kompetenzstreit zwischen EuGH und nationalen Höchstgerichten

Es gibt seit vielen Jahren einen Streit zwischen dem EuGH und nationalen Verfassungs- und Höchstgerichten darüber wer in Kompetenzstreitigkeiten das letzte Wort hat. Nach ständiger Rechtsprechung des EuGH sind im sogenannten Vorabentscheidungsverfahren ergangene EuGH-Urteile für das vorlegende nationale Gericht wegen der Einheit der Unionsrechtsordnung bindend. Das sehen das Bundesverfassungsgericht und andere nationale Gerichte grundsätzlich auch so. Sie argumentieren aber, dass die EU und ihre Organe – damit auch der EuGH – nur im Rahmen ihrer Kompetenzen handeln dürfen.

Die Mitgliedstaaten haben der EU in völkerrechtlichen Verträgen Hoheitsrechte übertragen. In Art. 19 EU-Vertrag ist dem EuGH zwar die Zuständigkeit übertragen worden, die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung der Verträge zu sichern. An diese Auslegung sind die mitgliedstaatlichen Verfassungsgerichte aber dann nicht gebunden, wenn der EuGH selbst kompetenzwidrig handelt. Das ist der Fall, wenn seine Rechtsprechung nicht mehr nachvollziehbar und damit objektiv willkürlich ist. Denn dann ist die Kompetenzübertragung vom Zustimmungsgesetz des Bundestages nicht mehr umfasst und verstößt gegen das Minimum an demokratischer Legitimation, das nach der deutschen Verfassungsordnung durch Artikel 1 und 20 GG in Verbindung mit Art. 79 Abs. 3 GG unabdingbar geschützt wird. Diese „Ewigkeitsgarantie“ zu überwachen, ist Aufgabe des Bundesverfassungsgerichts.

Das Bundesverfassungsgericht ist nicht das erste mitgliedstaatliche Höchstgericht, welches der Maßnahme eines Unionsorgans die Anwendung in der nationalen Rechtsordnung verweigert: Bereits der Conseil d'État im Rechtsstreit Daniel Cohn-Bendit, der dänische Oberste Gerichtshof im Fall Ajos und das tschechische Verfassungsgericht im Fall Holubec hatten EuGH-Urteile für ultra vires erklärt.

Konkreter Rechtsstreit über das Handeln der Europäischen Zentralbank (EZB)

Vereinfacht ausgedrückt hatte das Bundesverfassungsgericht den EuGH gefragt, ob sich die EZB im Rahmen ihres Mandats verhält. Ihr Mandat ist in Art. 127 des Vertrages über die Arbeitsweise der EU niedergelegt. Danach ist es das vorrangige Ziel des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB), die Preisstabilität zu gewährleisten. Soweit dies ohne Beeinträchtigung des Zieles der Preisstabilität möglich ist, „unterstützt das ESZB die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Union“. Daraus ergibt sich, dass die EZB primär für die Währungspolitik zuständig ist, die Wirtschaftspolitik hingegen überwiegend in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten liegt.

Für die Abgrenzung der Zuständigkeiten der Union gilt nach Art. 5 Abs. 1 S. 1 EUV der Grundsatz der begrenzten Einzelermächtigung. Danach darf die EU nur handeln, wenn die Mitgliedstaaten ihr eine Kompetenz übertragen haben.

Für die Ausübung der Zuständigkeiten der Union gelten nach Art. 5 Abs. 1 S. 2 EUV die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit. Nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gehen die Maßnahmen der Union inhaltlich wie formal nicht über das zur Erreichung der Ziele der Verträge erforderliche Maß hinaus (Art. 5 Abs. 4 EUV).

Bei der Beantwortung der Frage, ob sich die EZB im Rahmen ihrer Zuständigkeit bewegt, muss es also zu einer Abwägung kommen. Abgewogen werden muss, ob die im Rahmen der Währungspolitik ergriffenen Maßnahmen im Verhältnis zu den Auswirkungen auf die in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten liegenden Wirtschaftspolitik angemessen sind. Es geht damit nicht um die Frage, ob die EZB innerhalb ihrer Währungspolitik verhältnismäßig handelt, denn hier ist sie währungspolitisch unabhängig.

Sie überschreitet aber ihr Mandat, wenn die Auswirkungen ihrer Maßnahmen unverhältnismäßig in die Wirtschaftspolitik übergreifen, die in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten liegt.

Die EZB hätte darlegen müssen, dass ihre Währungspolitik im Verhältnis zu den Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik der Mitgliedstaaten angemessen ist. Dabei hat sie einen weiten Beurteilungsspielraum. Eine solche Abwägung hat sie aber nicht dargelegt. Sie hat lediglich die Sinnhaftigkeit ihrer währungspolitischen Maßnahmen begründet, ohne offen zu legen, wie dies die Wirtschaftspolitik der Mitgliedsstaaten betrifft.

Vor diesem Hintergrund hatte der EuGH zu prüfen, ob sich die EZB in ihrem Zuständigkeitsbereich bewegt. Das Problem an dem Urteil des EuGH vom 11. Dezember 2018 (Rs. C-493/17, Weiss u.a.) ist, dass er zu dieser Frage, ob Währungspolitik und Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen, also ob sich die EZB innerhalb ihres Mandats verhält, gar nichts gesagt hat.

Der EuGH hat in den Randnummern 71 bis 100 zwar geprüft, ob die im Rahmen der Währungspolitik ergriffenen Maßnahmen in einem angemessenen Verhältnis zu den im Bereich der Währungspolitik verfolgten Zielen stehen. Zu der für die Kompetenzverteilung zwischen EU und Mitgliedstaaten entscheidenden Frage nach der Abgrenzung zwischen Währungs- und Wirtschaftspolitik hat der EuGH aber nichts ausgeführt.

Da die EZB sich dazu überhaupt nicht eingelassen hat, fehlt dem EuGH jegliche Grundlage um beurteilen zu können, dass diese Kompetenzabgrenzung durch die EZB beachtet worden ist. Dass der EuGH dennoch zu dem Ergebnis gekommen ist, dass kein kompetenzrechtliches Problem vorliegt, ist für das Bundesverfassungsgericht „schlechterdings nicht mehr nachvollziehbar“.

Es ist methodisch auch nach unionsrechtlichen Maßstäben nicht vertretbar, die Zuständigkeitsfrage überhaupt nicht zu erörtern. Die EZB ist in ihrer Währungspolitik unabhängig und hat einen weiten Beurteilungsspielraum.

Der EuGH kann sich auf einen sehr lockeren Maßstab – eine sog. Evidenzkontrolle – beschränken. Er darf aber die Kompetenzfrage nicht vollständig außer Acht lassen.

Damit verfehlt er seine Aufgabe, die Anwendung und Auslegung der Verträge nach Art. 19 EUV zu überwachen, eklatant. Das Bundesverfassungsgericht konnte nicht anders urteilen, als die Entscheidung des EuGH für in Deutschland nicht anwendbar zu erklären.

Ausblick

Die Entscheidung hat erwartbar „falsche“ Freunde auf den Plan gerufen. Diese Reaktion hat das Bundesverfassungsgericht gewiss in seine Überlegungen einbezogen. Allerdings darf eine solche Befürchtung in einer rechtsstaatlichen Ordnung nicht ausschlaggebend sein, ansonsten verlöre das Bundesverfassungsgericht seine Funktion, Glaubwürdigkeit und Akzeptanz.

Wichtig ist jetzt, die Beweggründe des Bundesverfassungsgerichts transparent zu machen, um einem Präzedenzfall für falschverstandene Nachahmer vorzubeugen. Wenn sich der EuGH in Zukunft konstruktiver auf die Kritik mitgliedstaatlicher Gerichte einlässt und auch in Kompetenzfragen ein Kontrollniveau etabliert, das der demokratischen und rechtsstaatlichen Struktur der Union gerecht wird, kann dies die Vorbehalte nationaler Gerichte minimieren und vor allem zu einer europäischen Rechtskultur beitragen, welche die Europäische Union langfristig stärken wird.



Beruflicher Werdegang

Prof. Dr. Sven Simon ist Inhaber der Professur für Völkerrecht und Europarecht mit öffentlichem Recht. Er wurde 1978 geboren und studierte Rechtswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität Gießen sowie an der University of Warwick (England).

2009 wurde er mit einer europa- und wirtschaftsvölkerrechtlichen Arbeit promoviert.

2015 wurde er mit einer verfassungsrechtlichen Arbeit zu den Grenzen des Bundesverfassungsgerichts im europäischen Integrationsprozess habilitiert.

Nach einer einjährigen Gastprofessur an der Freien Universität Berlin folgte Professor Simon 2016 einem Ruf an die Philipps-Universität Marburg.

Prof. Sven Simon kandidierte 2019 als Spitzenkandidat der hessischen CDU erfolgreich für das Europäische Parlament.

Sabine Gorenflo:

Recherchen in der Schule zur aktuellen Politik der EU in der Corona Krise Aufbauprogramm und Krisenmanagement

Die Coronavirus-Pandemie hat die europäische Staatengemeinschaft in eine dramatische, wirtschaftliche Rezession gestürzt, deren gesellschaftlichen Auswirkungen zu weiteren Problemen führen können. Die EU-Kommission hat ein Hilfspaket von 750 Milliarden Euro für die wirtschaftliche Erholung Europas nach der Corona-Krise vorgeschlagen. Kein Land in der EU könne die Krise allein lösen, sagte Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen bei der Vorstellung des Plans vor dem Europaparlament in Brüssel.

750 Milliarden Euro schwer soll der Wiederaufbau-Fonds werden, mit dem die Gemeinschaft die ökonomischen Schäden aus der Coronavirus-Krise überwindet – zusätzlich zu jenem 1,1-Billionen-Euro-Haushalt für die Jahre 2021 bis 2027 und als Ergänzung jenes akuten Hilfspaketes über 540 Milliarden Euro, das bereits beschlossen wurde. In der Summe würde das Aufbauprogramm für die wirtschaftliche Erholung 2,4 Billionen Euro betragen.

Die Europäer müssen auf das Konjunkturprogramm der EU zur Bewältigung der dramatischen Corona-Krise noch warten. Bei einem Videogipfel am 19. Juni erreichten Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihre EU-Kollegen zunächst keine greifbaren Ergebnisse. Etliche Länder sowie das Europaparlament und die Europäische Zentralbank mahnen zur Eile. Denn die Aussichten für Wirtschaft, Arbeitsmarkt und Gesellschaft sind düster.

Recherchen durch Schülerinnen und Schüler

Diskussion und Ergebnis des EU-Konjunkturprogramms können – besonders im Unterricht der Jahrgangsstufen 11 bis 13 zu selbständigen Recherchen durch die Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Da die EU-Kommission und die Medien zu einer kontinuierlichen Information beitragen, können die Zwischenschritte, schließlich das verabschiedete Programm mit seinem Prozessverlauf dokumentiert und das Ergebnis beurteilt werden.

Dieses Projekt könnte mit dem Beginn des neuen Schuljahres 2020/21 starten und parallel zu den weiteren Lerninhalten arbeitsteilig (im Wechsel von Arbeitsgruppen pro Monat) bearbeitet werden.

Weiter kann das Krisenmanagement der EU im Bereich Sofortmaßnahmen für die Gesundheit und der sozialen, gesellschaftlichen Belastungen auf der Grundlage von Veröffentlichungen der EU analysiert und beurteilt werden. (vgl. Quellenangaben)

Konjunkturprogramm für Europa

500 Milliarden Euro sollen als nicht rückzahlbare Zuwendungen und 250 Milliarden Euro als Kredite vergeben werden.

Dafür sollen im Namen der Europäischen Union über Anleihen Kredite am Kapitalmarkt aufgenommen und gemeinsam bis 2058 über den EU-Haushalt abbezahlt werden.

Damit fällt das von der Kommission entworfene Konjunkturprogramm noch deutlich größer aus als eine deutsch-französische Initiative für ein 500-Milliarden-Euro-Paket.

Bereits beschlossen sind Förderungen durch Kredit-hilfen für Kurzarbeiter, Unternehmen und Gesundheitskosten der EU-Staaten im Umfang von 540 Milliarden Euro.

Der Großteil der vorgeschlagenen Aufbaumaßnahmen wird über das Instrument

„Next Generation EU“

mit einer Finanzausstattung von 750 Mrd. EUR getragen. Die Finanzierung wird durch den Eigenmittelbeschluss ermöglicht, der es der Kommission gestatten wird, im Namen der Union ausnahmsweise einen Betrag von bis zu 750 Mrd. EUR durch die Emission von Anleihen für Maßnahmen im Zeitraum 2021-2024 aufzunehmen.

Anschließend wird die Kommission die Mittel im Rahmen der Prioritäten der EU über Finanzhilfen und Darlehen auf den spezifischen und neuen Finanzierungsbedarf ausrichten, der durch die Krise zutage getreten ist.

Auf diese Weise wird die Union ihre Mitgliedstaaten gezielt unterstützen, ohne ihre nationalen Haushalte in der Zeit, in der sie am stärksten belastet sind, zusätzlich zu strapazieren.

Die Vorarbeiten müssten abgeschlossen und Beschlüsse zum Aufbauprogramm im Herbst vorliegen, damit der neue langfristige Haushalt zum 1. Januar 2021 beschlossen ist und die Erholung Europas vorangetrieben werden kann.

Doch die Positionen der 27 EU-Staaten liegen weit auseinander. (Stand Juni 2020)

Umstritten ist unter anderem das Gesamtvolumen des Pakets sowie die Frage, ab wann der Kredit abbezahlt werden soll und die Bedingungen für die Vergabe der Gelder. Zudem haben die sogenannten sparsamen Vier - Österreich, Dänemark, Schweden und die Niederlande - Bedenken, Geld, das als Kredit aufgenommen wurde, als Zuschüsse zu vergeben.

Eine erste Annäherung scheint es gleichwohl zu geben. Die sogenannten „Sparsamen Vier“ haben ihre Fundamentalopposition gegen nicht rückzahlbare finanzielle Hilfen für die von der Corona Krise am meisten getroffenen EU-Staaten offenbar aufgegeben.

Kanzlerin Angela Merkel verteidigt das Konjunktur- und Investitionsprogramm. Aus ihrer Sicht ist es auch ein Mittel gegen Radikale und eine Spaltung in Europa. (Rede im Bundestag)

Der europäische Grüne Deal als Aufbaustrategie der EU

Die Recherchen der Schülerinnen und Schüler können auch die Details des Konjunkturprogramms einbeziehen. Hier ist u.a. die Frage zu klären, ob die Projekte des europäischen „Grünen Deals“ bei der Vergabe von Zuschüssen und Krediten besonders berücksichtigt wurden.

Krisenmanagement der EU

Den EU-Organen wird oft eine schwerfällige Bürokratie vorgeworfen. Das Krisenmanagement kann als Fallbeispiel zu einer ausgewogeneren Beurteilung genutzt werden.

Aufgrund der Infektionszahlen aus China hielt der Gesundheitssicherheitsausschuss bereits am 17. Januar 2020 seine erste Sitzung zum neuartigen Coronavirus ab. Der erste europäische Corona Fall wurde am 24. Januar 2020 aus Frankreich gemeldet.

Bereits am 28. Januar starteten die Organe der EU mit Sofortmaßnahmen. Eine im Internet veröffentlichte Zeitleiste ermöglicht eine detaillierte Analyse der Aktivitäten.

https://ec.europa.eu/info/live-work-travel-eu/health/coronavirus-response/timeline-eu-action_de

Mit einem „Fahrplan“ sollen alle Maßnahmen transparent und zukunftsbezogen organisiert werden.

Dieser Fahrplan stützt sich auf das Fachwissen des Europäischen Zentrums für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) und des Gremiums wissenschaftlicher Sachverständiger, das die Kommission in Bezug auf das Coronavirus berät.

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_20_652

Quellen:

Pläne der EU-Kommission 750 Milliarden gegen die Krise
<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/wiederaufbaufonds-eu-103.html>

Neuer Haushaltsrahmen über 1,1 Billionen Euro

Die zehn größten Nutznießer des 750-Milliarden-Euro-Topfs der EU:

<https://www.fondsprofessionell.de/news/maerkte/headline/die-zehn-groessten-nutznieser-des-750-milliarden-euro-topfs-der-eu-197985/>

Europas Fahrplan Für den Wiederaufbau

750 Milliarden Euro gegen die Corona-Krise

https://www.nwzonline.de/politik/coronavirus-eu-kommission-konjunkturprogramm_a_50,8,1666325281.html

Einzelvorschläge

https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_20_940

Der europäische Grüne Deal

beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- **Eine massive Renovierungswelle**

unserer Gebäude und Infrastrukturen und eine stärkere Kreislaufwirtschaft, die vor Ort Arbeitsplätze schafft;

Durchführung von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien, insbesondere Wind- und Solarenergie, und Ankurbelung einer sauberen Wasserstoffwirtschaft in Europa;

sauberer Verkehr und sauberere Logistik, einschließlich der Installation von einer Million Ladestationen für Elektrofahrzeuge und Förderung für das Zufahren und saubere Mobilität in unseren Städten und Regionen;

Stärkung des Fonds für einen gerechten Übergang, um die Umschulung von Arbeitskräften zu fördern und Unternehmen so bei der Erschließung neuer Geschäftsmöglichkeiten zu unterstützen.

- **Stärkung des Binnenmarkts** und seine **Anpassung an das digitale Zeitalter:**

Investitionen in mehr und bessere Konnektivität, insbesondere in die rasche Einführung von 5G-Netzen;

Eine stärkere industrielle und technologische Präsenz in strategischen Sektoren, einschließlich Künstliche Intelligenz, Cybersicherheit, Hochleistungsrechnen und Cloud;

Aufbau einer echten Datenwirtschaft als Motor für Innovation und Beschäftigung, erhöhte Cyberresilienz.

- **Ein fairer und inklusiver Aufbau für alle:**

Europäische Arbeitslosenrückversicherung (SURE) Agenda für Kompetenzen und der Aktionsplan für digitale Bildung, Faire Mindestlöhne und verbindliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Lohntransparenz werden schutzbedürftigen Arbeitskräften und insbesondere Frauen helfen.

Die Europäische Kommission geht verstärkt gegen Steuerhinterziehung vor, und dies wird den Mitgliedstaaten helfen, Einnahmen zu erzielen.

Christine Zips:

Rückblick und Ausblick zur Europawoche in Weilburg Flagge zeigen für Europa – Nachholtermin im Oktober

Die Europawoche 2020 vom 2. bis 10. Mai war in Weilburg mit einem umfangreichen Programm geplant worden. Schließlich jährte sich am Europatag – 9. Mai 2020 - zum 70. Mal die Rede des französischen Außenministers Robert Schuman zu einem „Vereinigten Europa“. Der 9. Mai 1950 gilt daher als Gründungsdatum der Europäischen Union. Dies war der Anlass für mehrere Weilburger Vereine und das Staatliche Schulamt in der Europawoche in Weilburg Schwerpunkte mit europäischen Themen zu setzen. Landrat Michael Köberle hatte die Schirmherrschaft über diese für den gesamten Landkreis Limburg-Weilburg zentrale Veranstaltungsreihe übernommen.

Aufgrund der Corona - Pandemie mussten alle Veranstaltungen zum Schutz der Bevölkerung abgesagt werden. Mit diesem Journal haben wir versucht, einen Teil der Informationen für Schule und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Am Ende des Monats Oktober planen wir die Europawoche nachzuholen.

Was war geplant?

Die Mitglieder der Planungsgruppe (Europa - Union Oberlahn, Geschichtsverein Weilburg, Kreismusikschule Oberlahn, regionaler Fernsehsender „Weilburg-TV“, Spielmann Kulturverein Weilburg, Städtepartnerschaftsverein Weilburg, Staatliches Schulamt Weilburg, Verein Weltladen Regenbogen e.V. und Weilburger Forum e.V.) haben ein umfangreiches Programm mit Informationen und Vorträgen zu gegenwärtigen Herausforderungen und der Zukunft der Europäischen Union, Engagement für die Städtepartnerschaften, „Europa in Weilburg“, Bedeutung des EU-Binnenmarkts für die Wirtschaft im Landkreis Limburg – Weilburg, Führungen zur europäischen Tierwelt und Städtepartnerschaften, Informationen zur gemeinsamen europäischen Kultur vorbereitet.

Auch über die Förderprogramme der Europäischen Union für Schulen, Vereine und die Strukturförderung u.a. im ländlichen Raum sollte informiert werden.

2020 – Jahr der Erinnerungen

Mit dem Jahr 2020 erinnern wir uns auch an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren mit seinen schrecklichen Menschheitsverbrechen (Shoa an den Bürgerinnen und Bürgern jüdischen Glaubens, Verbrechen an Sinti und Roma, behinderten Menschen und Regimegegnern) und den Morden an Pfarrer Dietrich Bonhoeffer (*4.2.1906 - † 9. April 1945) und dem Widerstandskämpfer Georg Elser (*4.1.1903 - † 9. April 1945).

In Weilburg war vor 175 Jahren eine Synagoge eingeweiht worden. Dies sollte mit einem Vortrag von Joachim Warlies und einem Konzert (Felix Mendelson – Bartholdy) in der Schlosskirche ins Gesamtprogramm einbezogen werden.

Der 25. europäische Weltladentag sollte auf dem Pankgrafenplatz gefeiert werden.

Weiter war geplant, die Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“ sowohl für die Schulen im Landkreis Limburg – Weilburg als auch im Lahn-Dill-Kreis vorzustellen.

Dank für Engagement und Förderung

Bei der Planung und Vorbereitung der Europawoche und der Redaktion des Journals „Flagge zeigen für Europa – Europawochen gestalten“ haben wir Unterstützung erhalten.

Staatsministerin Lucia Puttrich hat die Veröffentlichung des Journals finanziell unterstützt und wird auch die Durchführung der auf Oktober verlegten Europawoche fördern. Besonders zu loben ist die kollegiale Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeiterinnen Barbara Kleeblatt, Heide Rosenkranz und Heike Schmidt im Europaministerium in der Staatskanzlei in Wiesbaden.

Herrn Landrat Michael Köberle danken wir für die Übernahme der Schirmherrschaft, Herrn Bürgermeister Dr. Johannes Hanisch für die Bereitstellung der Aula im Kulturzentrum „Spielmann“.

Für die Bereitschaft, die Veranstaltungen als Referent/Referentin zu ermöglichen, danken wir Dr. Udo Bullmann (MdEP), Thomas Mann (MdEP a.D.), Hauptgeschäftsführerin IHK Monika Sommer, Ralph Gorenflo, Dr. Martin Krähe, 1. Kreisbeigeordneten Jörg Sauer, Dirk Fredl, Werner Richter, Werner Röhrig, Hans-Peter Schick, Thomas Schröder, Joachim Walther, Joachim Warlies.

Für die musikalische Umrahmung bzw. das Ambiente verdient die Kreismusikschule Oberlahn, der Instrumentalkreis der Hl. Kreuz - Pfarrei und für die Kunstausstellung die „Weilburger Künstlerkolonie“ sowie die Beethoven-Portrait-Präsentationen Dank und Anerkennung.

Mit der Planung eines Taizé Gottesdienstes engagierten sich die evangelische und die katholische Kirche.

Der Verein „Alte Musik im Weilburger Schloss (Kantorin Doris Hagel) hatte mit der Schlosskantorei und Instrumentalsolisten anlässlich des Gedenkens an 175 Jahre Gründung der Weilburger Synagoge ein Konzert (Felix Mendelson – Bartholdy) vorbereitet.

Probleme bei der Finanzierung

Es war nicht leicht, dieses Programm, das zwar in wesentlichen Bereichen auf ehrenamtlicher Arbeit aufbaut, in den kostenpflichtigen Bereichen zu finanzieren.

Der Versuch, die Finanzierung über Spenden aus dem Bereich der Wirtschaft und öffentlichen Förderprogrammen zu sichern, war leider nicht erfolgreich. Es scheint, dass „Europa“ bei den Schwerpunktsetzungen zum Sponsoring weniger Berücksichtigung findet.

Eine löbliche Ausnahme war die Kreissparkasse Weilburg. Mit ihrem Förderbeitrag für die Drucklegung dieses Journals konnte mit den Vorarbeiten begonnen werden. Durch Mittelzuweisung aus dem Europaministerium und Vereinsrücklagen des Weilburger Forums wurde schließlich der Druckauftrag vergeben.

Der Antrag auf Förderung aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ wurde noch nicht entschieden. Dadurch ist es offen, ob unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit das Rollenspiel „Gibt es eine gemeinsame europäische Kultur“ mit Schülerinnen und Schülern als Video-Film produziert werden kann.

Veränderte Ausgangslage im Herbst 2020

Europa hat in der Vergangenheit große Problemlagen gemeistert. So konnte die Eurozone unter größten Anstrengungen vor dem Zerfall bewahrt werden. Populistische Parteien, die die europäische Integration ablehnen und bekämpfen, gewinnen an Bedeutung und mit Großbritannien hat sich einer der größten Mitgliedstaaten aus der Europäischen Union verabschiedet. Die Corona - Epidemie stellt die europäische Gesellschaft, Politik und Wirtschaft vor neue Herausforderungen.

Weiteres Engagement ist wichtig

Die über Jahrzehnte erfolgreiche politische Integration ist in Gefahr, wenn es nicht gelingt, die Bevölkerung vom europäischen Projekt erneut zu überzeugen.

Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, dass Europa im Alltag der Bürgerinnen und Bürger greifbar ist.

Die Menschen müssen erfahren, dass sie Teil einer europäischen Gemeinschaft sind.

Hierzu sind Aktivitäten erforderlich, die erneut die Idee eines „Vereinten Europa“ „von unten“ unterstützen.

Die jährliche Europawoche kann diesem Ziel dienen und zu weiteren Initiativen anregen.

Die Inhalte der Referate in der für Oktober geplanten Europawoche werden diese veränderte Ausgangslage berücksichtigen. Die erforderlichen Vorsorgemaßnahmen gegen die Verbreitung des Corona Virus werden getroffen.



**Für jeden Geschmack die passende Schutzmaske:
Frauenkooperative „Global Mamas“ aus Ghana
(im Weltladen 2 in Weilburg)**

Oktoberprogramm in der Vorbereitung

Aus dem für die Mai-Woche geplanten Programm möchten wir möglichst viele Teilbereiche übernehmen. Besonders wichtig ist uns die Präsentation der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“ in einer überarbeiteten, digitalisierten Fassung. Dazu soll auch dieses Journal beitragen.

Herrn Professor Dr. Sven Simon konnten wir bereits als Referent zur aktuellen Lage der EU gewinnen.

Weitere Schwerpunkte möchten wir in den Bereichen EU-Charta Grundrechte und Förderprogramme der Europäischen Union für Gesellschaft und Schulen setzen.

Besonders freuen können wir uns auf die Präsentation des Singspiels „Du bist Beethoven“ (Freitag, 30. Okt.).

Literatur und Bildnachweise

1. Überblick zu den langjährigen Recherchen

2. Literatur zum Schwerpunkt „Europäische Kultur“

3. Weitere Dateien aus dem Internet

4. Dokumentation der benutzten Bücher und Bilder (QR-Code)

Das Engagement für das Ziel, die gemeinsame europäische Kultur für die Gesellschaft und die Schulen zu erschließen, hat eine lange Geschichte.

Auch die Fachbereiche des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung (HILF), die Landesbildstelle Hessens und das Fachberaterzentrum für den Muttersprachlichen Unterricht unterstützten diese Zielsetzung.

So entstanden zahlreiche Text- und Bilddokumentationen, die schließlich unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit in der Lernwerkstatt „Nachbar Deutschland – Ein Mitgliedsstaat der Europäischen Union“ zusammengeführt wurden.

Konzeption der Lernwerkstatt: Werner Röhrig (Studiendirektor am HILF von 1988 bis 1998),

Collagen: Nina, Anne und Werner Röhrig,

Erprobung in den Hessischen Europaschulen: Michael Dorn (Pädagogischer Mitarbeiter am HILF Weilburg)

Bildnachweise und Textsammlungen:

Bildersammlung der August-Bebel-Schule Wetzlar (UNESCO - Projektschule) 1979 bis 1988:

Fotos von Studienfahrten in die Türkei, nach Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Jugoslawien und Schladming.

Museumsbesuche mit Foto-Aufnahmen für schulische Nutzung: Athen, Rom, Lissabon, Zagreb, Cordoba, Sevilla, Granada

Fotos von: Werner Röhrig, Rita Wagner, Werner Emerich, Inge Reim und Schülerinnen und Schülern (nicht namentlich erfasst).

Bildersammlung Hessisches Institut für Lehrerfortbildung (1988 bis 1998):

Fotos von Studienfahrten Rom, Kreta, Andalusien, Belgien (Brüssel, Antwerpen, Brügge), Niederlande (Amsterdam), Schweden (Stockholm, Linshöping), Litauen,

Museumsbesuche mit Foto-Aufnahmen für schulische Nutzung: Rom, Kreta, Cordoba, Antwerpen, Amsterdam, Vilnius

Fotos von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Studienfahrten
Historische Fotos – Bilddatei HILF aus gekauften Dia-Serien des Instituts FWU.

Bildersammlung Röhrig/Blum/Stöckler (1973 – 2008):

Fotos von Bildungsreisen nach Norwegen, Dänemark, Finnland, Österreich, Rhodos, Polen, Russland, Estland, Paris, Toskana, Burgund, Madrid, Toledo, Barcelona, Santiago de Compostela, Luxemburg, Mallorca,

Museumsbesuche mit Foto-Aufnahmen für schulische Nutzung: Oslo, Kopenhagen, Helsinki, Athen, Rom, Barcelona, Paris, St. Petersburg,...

Städtereisen nach Hamburg, Bremen, Berlin, München, Lübeck, Augsburg, Regensburg, Frankfurt, Bad Tölz, Braunschweig, Magdeburg, Osnabrück, Münster, Weimar, Eisenach, Dresden, Essen, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Saarbrücken, Fulda, Mainz, Speyer, Nürnberg, Aachen, Trier, Worms, Speyer, Wien.

Fotos von Rundreisen durch Hessen parallel zu regionalen Seminaren für Deutsch als Zweitsprache 1988 bis 1992, Museumsbesuche mit Foto-Aufnahmen für schulische Nutzung

Bildersammlung Fachberaterzentrum für den Muttersprachlichen Unterricht (2000 -2010)

Weitere Einzelnachweise:

Thematische Karten: Werbeprospekt des Klett-Verlages zum neuen Atlas (1992)

Reisekataloge der Firma TUI (1992),

Weitere Hinweise und Quellenangaben erhalten Sie über den QR-Code. (vgl. S. 51)

2. Zu Veröffentlichungen über die Europäischen Kultur nennen wir einige empfehlenswerte Beispiele.

Es gab bereits kurz nach dem 2. Weltkrieg eine dreibändige Ausgabe zu dieser Thematik. Aber erst zu Beginn der 90iger Jahre wurde ein Europäisches Geschichtsbuch veröffentlicht.



Max S. Metz (Hrsg.): Europa Aeterna, Eine Gesamtschau über das Leben Europas und seiner Völker – Kultur, Wirtschaft, Staat und Mensch, Zürich 1954.

B.I bis Bd. III

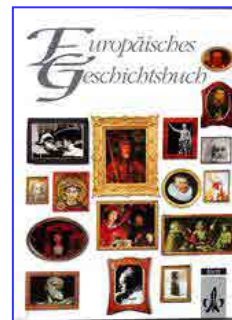
„Die Völker Europas sind heute – durch Technik, Wirtschaft und Politik – auf Gedeih und Verderb mit einander verbunden. Und doch wissen sie viel zu

wenig voneinander, um sich gegenseitig verstehen zu können, so wie auch der Einzelne sich kaum mehr zurechtfindet in den internationalen Fragen, von denen seine Lebensform, wenn nicht sogar sein Schicksal abhängt.“ (Max. M. Metz, Vorwort, S. IX).

1980 folgte eine weitere, detaillierte Buchausgabe:

Fritz Winter (Hrsg.) Kulturgeschichte Europas – Von der Antike bis zur Gegenwart, (Georg Westermann Verlag) Braunschweig 1980.

Der Inhalt umfasst alle kulturellen Bereiche der Kulturbegegnung und des Kulturaustauschs. Zum Beginn des 21. Jahrhunderts war das Buch noch in den Handbibliotheken der Schulen vorhanden.



1992 veröffentlichte Frédéric Delouche u.a. im Klett-Verlag das Europäische Geschichtsbuch.

„Europa wird noch nicht von allen seinen Bewohnern voll anerkannt.

Mit diesem Buch wollen wir Eltern, Lehrer, Schüler, Bildungspolitiker und europäische Institutionen ansprechen und veranlassen, neben der nationalen

Dimension verstärkt die europäische Dimension im Geschichtsunterricht zu bedenken.“ (Frédéric Delouche, Vorwort zum „Europäischen Geschichtsbuch“, a.a.O. Stuttgart 1992).

Das Europäische Geschichtsbuch wurde nicht in den Schulbuchkatalog – z.B. des Landes Hessen – aufgenommen. Heute kann es zum Sonderpreis von 7,00 € bei der Bundeszentrale für politische Bildung bestellt werden.

Jaques Le Goff, einer der renommiertesten Historiker der Gegenwart, erzählt jungen Lesern ab 12 Jahren die Geschichte Europas von ihren Anfängen bis heute - eine Chronik, die sich so spannend liest wie ein Abenteuerbuch, überarbeitet und aktualisiert.



Le Goff verpackt Geschichte in Geschichten: Ein Reisender durchquert Europa. Sein Weg führt ihn von der Atlantikküste bis an die Gebirgskette des Ural und vom Nordkap bis in die Spitze des italienischen Stiefels. Der Autor verbindet die geographischen Gegebenheiten mit geschichtlichen Ereignissen. So entsteht eine fiktive Reise durch Räume und Zeiten, auf der die Leser erfahren, wie sich Europa zu dem entwickelt hat, was es heute ist.



Eine Kulturgeschichte für Europa heute - von der Antike bis in die Gegenwart

Was hält Europa zusammen? Gibt es Gemeinsamkeiten in den Werken der Kunst und Kultur, die sie als europäisch kenntlich machen? In einer fesselnden Reise durch über 2000 Jahre europäischer Kulturgeschichte zeigt **Jürgen Wertheimer**, was Europa ausmacht: Es nimmt sich seit jeher als Gemeinschaft wahr, die ständigem Wandel

unterliegt, die zwischen Autonomie und Zusammenhalt schwankt - ohne sich auf ein starres Selbstbild zu verpflichten. Trotz aller Krisen und Kriege liegt darin auch seine Stärke: Seit der Antike hat sich eine einzigartige Kultur der Neugier, Selbstbefragung und Offenheit gebildet, die sich in den vielfältigen kulturellen Zeugnissen Europas spiegelt - von Homer bis in unsere Zeit (März 2020)



Informationen zur politischen Bildung

Die "Informationen zur politischen Bildung" sind vorrangig für den politischen Unterricht an Schulen bestimmt. Daher orientiert sich ihre Themenwahl an den Richtlinien der Kultusministerien.

Inhaltliche Schwerpunkte sind neben Länderkunde historische Prozesse und sozialkundliche Gebiete sowie aktuelle Themen, wenn sie für den Politikunterricht von Interesse sind. Die meisten Ausgaben seit 2000, auch vergriffene, sind im Volltext online.

Bestellungen unter E-Mail: informationen@abo.bpb.de



Experiment Europa.

Ein Kontinent macht Geschichte (Stuttgart und München 2003). Das Buch veröffentlicht neben einer im "Spiegel" erschienenen Serie über die Geschichte Europas im Jahr 2002 eine Reihe von Beiträ-



gen, die sich mit den „heutigen Problemen einer wachsenden europäischen Gemeinschaft“ und den „Chancen und Risiken bei der Vergrößerung der Gemeinschaft um zehn oder bald zwölf Länder“ zum Beginn des 21. Jahrhunderts beschäftigen.

Zu Wort kommen nicht nur "Spiegel"-Redakteure, sondern auch Historiker, z.B.: Michael Schmidt-Klingenberg: „Europas Erbe“, Christian Meier: „die Wurzeln Europas“, Johannes Fried: „die Verklärung Karls des Großen zum Vater Europas“.



Thema Europa

Kontinent Utopia – Wir wagen einen Blick in die Zukunft – mit den Menschen, die Europa prägen werden: den jungen.

Lena Niethammer, 27 Jahre alt, hat sie besucht

Frieden ist Papierkram – Wer an Brüssel denkt, denkt an eine graue "Eurokratie". An Büroklötze, in denen Verwaltungsbeamte aus 27 Nationen um Kompromisse ringen.

Aber ist das wirklich etwas Schlechtes?

„In Brüssel arbeiten rund 33 000 der insgesamt 55 000 europäischen Beamten. Doch verglichen mit der deutschen Bürokratie kommt das vielfach gescholtene Brüsseler Bürokratiemonster mickrig und ungefährlich daher.“ (S. 48)

Euro-Vision – Praktikantinnen und Praktikanten in den EU-Institutionen. Was kritisieren, was schätzen sie besonders an Europa? Wir haben nachgefragt



EURE und OPAs KULTUR

Interkulturelle Begegnungen, Austausch und auch Konflikte – all dies ist in Europa nicht neu, Einflüsse verschiedener Kulturen prägten schon immer historische Entwicklungen, Zivilisationsprozesse, Politik und Gesellschaft.

Das Buch will diese engen geschichtlichen Verbindungen bewusst machen, interkulturelle Dialoge fördern, zu Perspektivwechseln

und zur Reflexion "nationaler" Identitäten anregen. Eingesetzt werden kann es sowohl in Schule, ab der fünften Klasse, als auch in der außerschulischen Jugendarbeit.

Zu sämtlichen Themen finden sich Text- und Bildmaterialien, Arbeitsblätter, methodische Anregungen zur Unterrichtsgestaltung etc., die ebenso auf der Projekthomepage zur Verfügung gestellt werden. (Autoren: Werner Röhrig und Dr. Hassan Mokhlis, hrsg. Weilburger Forum e. V. für interdisziplinäre und interkulturelle Zusammenarbeit, Weilburg 2010)

3. Weitere Dateien aus dem INTERNET

<https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/planet-schule/video-kennst-du-die-eu-100.html>

<https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/planet-schule/video-wozu-die-eu-100.html><http://www.weilburg-tv.de/flucht-vertreibung-aussoehnung.html>

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/hip-hop.html>

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/stra-ku-film.html>

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/orange-design.html>

<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/boomerang.html>

<http://www.weilburg-tv.de/wir-schaffen-das.html>

4. Dokumentation der benutzten Bücher und Bilder (QR-Code)

Eine detaillierte Aufstellung der einbezogenen Literatur und Bildmaterialien war aufgrund des großen Umfangs nur über einen QR-Code dokumentierbar.



<http://www.schulforum-limburg-weilburg.de/quellen.html>



Die Spurensuche zur deutschen und europäischen Geschichte führt auch in der Region zu vielfältigen Ergebnissen, u.a. in Limburg, Weilburg, Wetzlar, Herborn und Dillenburg.

